Polem.
3125
i

Polem. 3125 i

14 100

<36619856660014 S

<36619856660014

Bayer. Staatsbibliothek

60611

Peregrin Rechtsohns Brieff/

Worinnen das Gutachten über ein Büchgen/

Dessen Titul

implicii angeregte Ursachen/warum er nicht Catholisch werden könne/

Von

onamico in einem Gespräche widerlegt an seinen guten Freund überschrieben wird.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

10|88|2002

I. N. J.

ES lieff dein Brieff/ mein Bruder / gleich bey mir ein / als mein Gemüth eine Reise in unser beider Vaterland that / und da/ zwischen seinen Thränen/hier unter seinen Seufftzern abtrat. Ich brach ihn begierigst auff/und dachte wunder / was ich für einen Trost darinnen finden würde. Aber ich fande ein Büchgen von wenig Blättern/und eine Bitte von weitläufftiger Zuversicht / daß ichs durchlesen/ und dir mein Gutachten darüber entdecken würde. Du hast mein Hertz in Händen. Siehe ich thue/was du begehrest. Der Titul lautet also: Simplicii **angeregte Ursachen/warumb er nicht Catholisch werden könne von** Bonamico **in einem Gespräche**

widerlegt. Es ist ein böser Anblick/ daß der Autor seinen Namen/ und den Ort des Drucks verschweiget. Das Concilium zu Trient, ist gar hart wider die/welche in religions-Sachen etwas ohne Namen schreiben. Doch nennet Er sich Bonamicus, (Gutfreund/) ohn Zweifel/ weil Er unter dem Namen eines Freundes/die Unfürsichtigen hinter das Liecht führen wil. Er wirfft ihm den Simplicium (Einfältigen) zum Unterredner auff/ warumb nicht Prudentium (den Klugen?) Es ist recht Apostolisch/wenn es heist/ als mit den Klugen rede ich/richtet. Wie sol ihm ein Einfältiger/ der/ wie er ihn fürstellet/ in Vertretung seiner Glaubens-Puncte nichts mehr weiß/ als was Er etwan von seinen Lehrmeistern iemals gehöret/ und sich dessen nur/ ohne Grund/ als in einem Traum noch erinnert/ von dem Unterscheid beider Religionen/ warumb er jenen anhangen und diese fliehen wil/ Grund und Ursach geben können? Vielleicht/wil Er die Lutheraner alle/ beides Lehrer/und Zuhörer/ für solche albere Leute halten/die ihres Glaubens keinen

bessern

bessern Grund/ weder dieser ertichteter Simplicius, haben. Er begehet eine grosse Tücke/ daß er sich stellet/ als wenn die Lutheraner mit der Römischen Kirchen in allen Puncten einig wären/ ausser denen / davon die Unterredung gepflogen wird/ da doch beide Bekäntnüsse so weit von einander sind / als der Himmel von der Erden / welches dem Verständigen bekant genug ist. Das gantze Gespräche/ hält ausser Arglist/ die Alberen zuberücken / und eine böse Lust/ das Vertrauen zwischen den Lutherischen Lehrern / und Zuhörern zu dämpffen/ nichts sonderlichs mehr in sich. Ich und du/ haben einen Sinn/ unsere Gewissens-Freyheit/ bey grosser Gedult lieber zu behalten/ als selbige mit unnützem Streiten/ in Gefahr zu setzen. Was ich hier schreibe / heisset mich die Gottesfurcht / und Liebe/ um die Spreu vom Weitzen zu sondern/ und den Unterscheid der Warheit/ un des Irrthums zu zeigen.

Im Anfange läst Er uns hönisch durch p. 1. 2. 3. 4. 5. daß wir uns Catholisch nennen / und für Glieder der

 wahren

wahren Catholischen Kirchen ausgeben. Daß dieses Catholisch sey / **was aller Zeiten / aller Oerter / und aller Völcker ist** / saget er / aber nicht nach der Lehre / der recht Catholischen Väter. Cyrillus von Jerusalem saget / **die Kirche wird Catholisch genennet / weil sie Catholisch und vollkommen alle diese Lehr-stücke treibet / welche den Menschen zu wissen nöthig sind.** c. 13. Catechef. **Die Kirche wird darumb Heilig und Catholisch genennet / weil sie an GOTT recht gläubet** / redet Augustinus, wie er im Canonischen Recht C. Prima igitur 73. dist. 4. de Consecr. angezogen wird. Welche Kirche überall / und zu allen Zeiten an Gott recht gläubet / die ist recht Catholisch. Aber **Gutfreund** saget p. 1. 2. wie **könt ihr Catholisch seyn / die ihr vor Luthern nicht gewest / auch nur in einem Ort / oder Winckel der Erden seyd / und nie eine gantze Völckerschafft eingenommen habet.** Lieber Gott! wie elende redet er. Die Lehre / welche Lutherus nach Gottes Wort getrieben /

und die wir noch heute treiben/ ist eher/ als Lutherus und wir auffkommen/ zu allen Zeiten getrieben worden. Das weiset eben/daß wir zur rechten Catholischen Kirchen gehören/ weil wir nach ihrer Lehre einher gehen/und die Einigkeit des Glaubens nach einem Wort in einem Geiste mit ihnen halten. **Es sind alle Kirchen eine/ und Apostolisch/wenn sie alle mit einander die Einigkeit (des Glaubens) behalten/** sind Tertulliani Worte l. de præscr. hæres. Es ist falsch/ daß die Bekäntnüß der Lutheraner nur in einem Ort/und Winckel der Erden sey/ und nie eine Völckerschafft eingenommen habe. Kennet man nicht die Königreiche Hungarn und Bohaim/ und das Ertzhertzogthum Oesterreich/ mit denen darzu gehörigen Graff- und Marggraffschafften/ welche ehemals voll Lutheraner gewesen? Sind das Römische Reich/Schweden/Dännemarck/ Polen/ Preussen/ Littauen/ Chur-Liefland/Holstein/Holland nur blosse Winckel/ oder sinds Völckerschafften/welche alle voller Lutheraner

 sind?

sind? Bonamicus hat gewiß vergessen/ daß sich der Cardinal Bellarminus schon längst verwundert/ wie fast die gantze Welt doch so balde Lutherisch worden. Es ist artlich/daß er schreibet/wir können nicht **Catholisch seyn/ weil uns der Namen Catholisch so verhast ist/daß wir ihn aus dem Apostolischen Glauben ausgemustert/ und nicht wie die Apostel beten/Ich gläube eine heilige Catholische Kirche/sondern nur/ ich gläube eine Heilige Christliche Kirche.** Ich wolte doch gerne sehen/ womit Bonamicus beweisen würde/daß die Apostel gebetet/ **Ich gläube eine Heilige Catholische Kirche.** Dieser Name Catholisch/ ist erst im dritten hunderten Jahre nach Christi Geburt auffkommen/damit hiedurch die Rechtgläubige Kirchen/von den Ketzerischen unterschieden würden/ wie hievon der gelehrte Doctor von Salamanca, Immanuel Gundisalvus in apologet. commentariis pro Mendoza weitläufftig handelt. Daß wir Lutheraner beten/ Ich gläube eine **H. Christliche Kirche/**

che/geschicht/weil der Einfältige besser verstehet/was Christlich / als was Catholisch ist/und hiedurch erinnert wird/ daß er in einer Kirchgemeine sey / welche nicht Menschen/sondern Christi Wort allein zur Regel ihres Glaubens habe. Augustino ist Christlich / Catholisch/ Rechtgläubig/ alles einerley/ besiehe ihn l. de vera relig. c. 5. Tom. 1. p. 270. edit Colon. Hieraus fleusset klärlich/daß wir Lutheraner Catholisch sind/weil wir einer Christlichen / das ist/ Catholischen und rechtgläubigen Kirchen Glieder sind. Bonamicus weiset/ daß er in den Kirchen Geschichten gar fremde sey/ wen er saget/daß wir/wie alle Ketzer **wollen Christlich/ nicht aber Catholisch seyn.** Weiß er nicht aus dem Augustino und Lactantio, daß die Ketzer insgemein ihnen den Namen Catholisch zugeeignet / und absonderlich sich Catholisch genennet die Novatianer, Donatisten, und Pelagianer, wie Augustinus und Cyprianus melden. Er kan seinen à Castro adversus hæres. l. 2. verbo Adam auffschlagen. Es ist sein unnützes Geschwätz daß ein Lutheraner sei-

nen Lehrern so wenig gläuben könne/ wenn sie ihn lehren / daß die Lutherische Evangelische Kirche / die rechte Catholische Kirche sey/ als er den Calvinisten gläubet/ daß bey ihnen die Catholische Kirche sey/ weil sie sich Calvinisch Evangelisch nennen/ weil die Apostel so wenig beten gelehret/ Ich gläube eine Lutherisch-Evangelische Kirche/ als wenig/ ich gläube eine Calvinisch-Evangelische Kirche. Was gehen uns die Calvinisten an/ welche von der Lauterkeit des Evangelii gewichen? Wir gläuben den Lehrern nicht/ weil sie es sagen/ sondern aus dem Evangelio beweisen / und uns nach dero selben urtheilen lassen/ ob nicht der gelehrte Glaube von ihnen/ der rechte Catholische Glaube sey. Der Evangelische und Christliche Glaube / ist die uhralte und recht Catholische Religion. Was ist wahrer und älter / als das Evangelium und Christi Wort? Daß wir uns Lutherisch-Evangelisch nennen/ weiset auff keine Trennung von der uhralten Catholischen religion, sondern auff die Vertheidigung derselben. Als das Papsthum dem Evangelio die

Men-

Menschensatzungen vorzoge/und seinen Glauben nach des Bapstes/nicht Christi Munde richtete/stand Lutherus auff/ und nahm die uhralte Religion / durch Hülffe Gottes/zu vertheidigen über sich. Der Name Lutherisch Evangel. ist neu/ aber dieser ihr Glaube und Bekäntnüß ist anders nichts/als die uhralte Catholische Religion/neue aber ist das Pabstthum/welches sich mit dem Catholischē Namen nur schmücket; Bonamicus redet sehr frey: **Du sollest billich uns glauben/daß du nur allein bey der Catholischen (das ist bäpstischen) Kirchen Catholisch seyest/die vor allen Völckern immerdar vor und nach Luthers Zeiten für Cathol. erkant und bekant worden ist.** p. 5. Wem habē sie die Griechen/Haballener, Armenier, u.a.m. vor und nach Luthers Zeiten für Catholisch erkant und bekant? Das sind noch nicht alle Völcker. Wer hat diese Römische Kirche/ wie sie im Tridentinischen Concilio mit so viel Flüchen verwahret worden/ vor Luthero/weil sie damals noch nicht gewest/für Catholisch erkennen können?

 Wer

Wer hat sie nach Luthero dafür erkant/ weil noch heute mit unfehlbarem Grunde disputiret wird/ daß der Papisten Glaube/ wie er auff dem Concilio zu Trident beschlossen worden/ wider Gottes Wort/ und folgend gantz neu und irrig sey. Hierauff stellet er des ertichteten Simplicii Ursachen für/ warumb er nicht Catholisch werden könne/ und setzet zur Haupt-Ursach die **Abgötterey der Papist. Kirchen.** Mir kömmt immer für/ Bonamicus wolle die unbedachten Lutheraner kühne machen/ daß sie den Papisten die Abgötterey fürwerffen/ und Ursache geben sollen/ daß sie ihnen in die Haare kommen/ und sagen können/ sie seyen der Freyheit im instrumento pacis nicht würdig/ weil sie nicht ruhig und friedlich leben/ welches daher klar/ weil sie die Papisten in ihrer Religions-Ubung nicht ruhig liessen/ sondern der Abgötterey bezüchtigten. Da ich wol weis/ daß ihr liebe Lutheraner in Schlesien/ die Papisten in ihrem Wesen gerne lasset/ wenn ihr nur euren Gottesdienst ruhig treiben könnet. Weil denn Bonamicus ihm von Simplicio die Abgötterey

götterey fürgeworffen wissen wil/ so wil ich dir erklären / was von seiner Entschuldigung zu halten sey.

Anfangs spricht der ertichtete Simplicius, er könne nicht Papistisch werden/ weil sie die Jungfrau Maria über Gott erheben. Hierauff antwortet Bonamicus, es sey eine Lügen/ und beruffet sich auff die Catholischen (Papisten) **daß keiner sage / ich gläube/ daß man die H. Jungfrau über Gott erheben sol/und / was noch mehr/daß sie mit einem Eidschwur betheuren / daß sie diese Jungfrau durchaus nicht über Gott erheben/sondern eine pur lautere Creatur bleiben lassen / die ihr Wesen/Heiligkeit und alle Gnade von Gott durch Christum unsern HErren / und deßwegen von uns/ wie mit keiner Göttlichen Ehre verehret wird / also auch weder von dir / noch einig m andren Menschen mit derselben verehret werden sol.** p. 6.7. Mich wundert/daß Bonamicus so frey heraus/ die das Gegentheil sagen/lügen heissen darff ; sagt

gleich kein Papist außdrücklich/ich gläube/daß man die H. Jungfrau über Gott erheben sol/ so schreiben sie doch also/ daß man schlüssen muß/ sie glauben auch also. Dieses ist den Papisten nichts neues. Ist doch im Concilio zu Trident nichts laulichter gehandelt worden/als der Punct von Verehrung der Heiligen/und wird gleichwol in der Römischen Kirchen nichts eyffriger und unmäßiger getrieben/ als der Dienst der Heiligen. Last uns auff ihren Dienst der gebenedeiten Jungfrau kommen. **Was grosses ist es denn/die Mutter Gottes seyn? Es ist so viel/ als nach der Mutterschafft etlicher massen über GOTT seyn/als Gott empfangen/ und gebähren/ als Gott seine Selbstständigkeit geben/ sein Wesen/ seinen Leib/ sein Fleisch und Blut; es ist so viel/ als ein mütterliches Recht an Gott haben/als ihrem Kinde/als GOTT zum Unterthan haben/ also daß Gott sie nenne seine Gebährerin/sie ehre als Mutter/liebe als Mutter/ihr gehorsame als**

der

der Mutter/etc. sind die Worte à Lapide in der Auslegung über die Spr. Salom. c. 31. p. 512. Wie viel mal wäre es schon umb die Welt geschehen gewest/wenn nicht die allergebietendeste Mutter nach dem mütterlichen Rechte/und der Königlichen Gewalt über ihren Sohn ins Mittel getreten wäre: redet Salazar im comment. über Prov. 8. n. 113. Maria ist (ὑπέρθεος) über Gott. Maria ist die Vervollkommenung der H. Dreyfaltigkeit: Die Erzeugung des Sohnes Gottes/war nur ein Schatten/und Bild seiner Geburt in der Zeit. Die gebenedeite Jungfrau hat Gott mehr gethan/Maria hat Gott mehr gethan/als Gott dem Menschen. Dannenhero ist uns Gott um der Jungfrauen willen/sehr verbunden/redet Salazar wiederum l. c. n. 388. Franciscus Zidron de Azevedo Vallesolitanus in Comment. in Matth. edit. Lugdun. 1670. schreibet p. 678. Wol dir/Wol dir/Maria/du Erfinderin der Genaden/

den/die du verdienet Gott zu empfangen/und dir zum Schuldener zu machen/damit er dir/statt des Zolles alle Gnade und Ehre geben müste. Wo wil Bonamicus nun finden/die einen Eid thun/daß die Papisten Mariam nicht über Gott erheben? Wie lassen sie Mariam eine pur lautere Creatur bleiben/die alles von Gott habe/und doch Gott mehr gethan/als Gott dem Menschen? Ist Maria nicht über Gott/die sich Gott zinßbar gemacht? Du magst dem obigen weiter nachdencken. Ob die Römischen Glaubensgenossen der Heil. Jungfrau Göttliche Ehre anthun/oder anthun lassen/davon ist nicht weitläufftig zu redē. Tannerus ein vornehmer Jesuit/Tom. 3. p. 1360. schreibet/ Maria köñe zugleich mit Gott angebetet werden/ob gleich dieser Dienst/wegen Gefahr des Aergernüsses/und des Irrthums nicht insgemein gebrauchet werden solle. Das erste Gebet der Kinder/und das letzte der Sterbenden/muß seyn Jesus Maria. Die Walfarten und Gelübden

zur

zur H. Mutter Gottes/weisen ein gleiches Vertrauen und Zuversicht ihrer Hertzen/beydes zu Gott und Maria. Heist das nicht Göttliche Ehre anthun? Es ist unmüglich daß sich die Lutheraner nicht dran ärgern / und diesen Dienst für einen grossen Irrthum/ welches Tannerus oben besorgete/ halten solten.

Hernach zeucht Simplicius die abgöttische Anruffung an/ warumb er nicht Papistisch werden könne p. 8. 9. Banamicus antwortet: **Anruffen ist nicht Abgötterey treiben / weil wir unsere Prædicanten anruffen/ und ihnen noch Geld geben / daß sie für uns in der Kirche beten.** Er erkläret sich / daß sie die Heiligen/ nicht als einen Abgott/ sondern als gewisse **Freunde Gottes / die ihren streitenden Mitgliedern durch ihre Fürbitte bey der Göttlichen Majestät Hülffe und Gnade erlangen sollen / anruffen** / p. 9. das Anruffen / so fern es in der Noth gen Himmel zielet/ist ein Werck des Glaubens/daß nach der Lehre des Wortes/

die

die Gläubigen niemanden als Gott opffern sollen. **Ruffe mich an/ spricht der HErr in der Zeit der Noth.** Psal. 50. Es ist eine Abgötterey/ wenn ich das anderen gebe / was Gottes ist. Wenn ich den Prædicanten um seine Fürbitte anspreche / so verlange ich nichts mehr / als was ihm nach seinem Beruff und Ampte zukommet / und mir Gott befohlen. Wo aber hat mir Gott befohlen/ daß ich die Heiligen anruffen sol? Wo? Daß die Heiligen mein Gebet annehmen / und durch ihre Fürbitte bey Gott Gnade erlangen sollen. Wir wissen/ daß die warhafftigen Heiligen Gottes Freunde sind / aber das wissen wir auch aus Gottes Wort/ daß ihnen Gott die Ehre der Anruffung in der Noth nirgends eingeräumet/ und sie ihnen diese auch nicht genommen. Wo hat Gott die Krafft uns etwas zu erlangen/ und zu verdienen den Heiligen verheissen/ oder verdienet/ oder übergeben/ oder vom Vater erbeten? Wo haben dieses die Heiligen von Gott gebeten/ oder erwiesen / daß ihnen Gott diese Krafft mitgetheilet/ oder Gott dafür Danck gesaget?

Bona-

Bonamicus unterweiset Simplicium gar gut/ wie er verfahren und sagen sol/ man dörffe die Heiligen nicht anruffen/ weil sie nichts von uns wissen/ denn dieses saget die Schrifft/ Abraham weis von uns nicht/ und Israel kennet uns nicht; daß aber diese Heiligen vor Christi Himmelfahrt in dem Himmel gewesen/ lehret die Schrifft / welche nur vom Himmel und Helle/ sonst nichts mehr / weiß. Das ist der Inhalt. pag. 10. 11. Aber Bonamici Antwort taugt nichts. Auff das letzte antwortet er zu erst. Es sey nicht wahr/ daß die Schrifft nur Himmel und Hölle lehre. Denn Zach. 9. stehet von der Grube/ darinnen kein Wasser ist/ aus welcher Christus durch sein Blut die Gefangene geführet; mehr / 1. Petr. 3. von dem Gefängnüß/ in welchem Christus den Geistern geprediget/ die Grube und das Gefängnüß können die Hölle nicht seyn / weil aus dieser/ auch durchs Blut Christi/ keine Erlösung ist/ und den

ver-

verdamten Geistern darinnen vergebens geprediget werde; Der Himmel auch nicht / darum müssen mehr Oerter seyn/in derer eine Abraham gewesen / da er durchs Liecht der Herrligkeit noch nicht erleuchtet von den Jüden freylich nichts wissen können. p. 11. 12. Bonamicus ist ein ohnmächtiger Patron für die Heiligen. Wir Lutheraner wissen/daß Gottes Wort die Warheit rede / und Zacharias und Petrus mit ihr / daß nicht mehr als Himmel und Hölle sey. Die Grube ohne Wasser beym Zacharia ist die Hölle / darinnen kein Trost/ Leben und Seeligkeit. So verstehen es die Väter / Hieronymus, Cyrillus von Alexandrien, Augustinus, Theodoretus, Isidorus Pelusiota, Theophylactus &c. So legens aus die Päbstischen Lehrer / Cosmas Magalianus, Isidorus Clarius, Arias Montanus, Antonius Bruccioli, Cornelius à Lapide &c. Bonamicus erkenne nun seine Schwachheit/wo nicht Unwissenheit. Das dritte schlüsse er selber. Daß Petrus von Christi Höllenfahrt

rede/

rede/ist klar. Bonamicus gestehet selbst/ daß Christus den verdammten Geistern geprediget. Wo sind aber die Verdammten/ als in der Hölle? Christi Predigt bezielete nicht die Bekehrung/ sondern die Verdammung der Geister. Ich wil niemanden/ als Augustinum anziehen/ der den Prædicanten Christum/ durch eine solche Blume/ welche aus dem Munde der verdammten Geister wächset/ fürstellet: **Wer ist der in seinem schneeweissen Glantze so schrecklich? Unsere Hölle hat noch keinen so schrecklichen Gast empfangen. Er ist der Gläubiger/ nicht der Schuldener/ ein Foderer/ nicht Kauffer. Wir sehen den Richter.** serm. 137. Derohalben muß Abraham im Himel gewesen seyn/ weil die Grube/ und das Gefängnüß/ die Hölle der Verdammten ist/ und diese dem Vater der Gläubigen nicht anstehet. Weil aber Abraham im Himmel nichts von dem seufftzenden und bußfertigen Israel gewust/ so wissen auch die Heiligen im Himmel nichts von unseren Anligen. Daß aus der Höllen

durch-

durchs Blut Christi keine Erlösung sey/ ist mit einem Unterscheid zu verstehen. So du von **fornen** zu / Christum betrachtest / als einen Erlöser / welcher kommen ist seelig zu machen / was verlohrē war/ so ists eine Gottes-Lästerung/ wenn man saget/ daß durch Christi Blut keine Erlösung aus der Höllen sey. Denn Christus hat / da er durch sein Blut in das Allerheiligste gegangen / eine ewige Erlösung erfunden/ Ebr. IX. Zacharias stimmet bey / daß Christus erlöset/ welche gesessen im Finsternüß und Schatten des Todes. Luc. I. So du Christum von **hinten** zu als einen Richter betrachtest/ so liegts nicht an der Krafft des blutigen Verdienstes / daß die Verdamten nicht aus der Höllen kommen/ sondern an ihrem Unglauben/ daß sie das Blut Christi mit Füssen getreten / welches er mit der ewigen Verdamnüß straffen muß. Nun erkenne Bonamicus, wie gefährlich er von der Krafft des Blutes Christi geredet. Auffm 13. Blat handelt er gar kindisch/ in dem er sagt/ **wir müssen entweder gestehen / daß vor Christi Leiden**

 der

der Himmel verschlossen gewesen/ und deßwegen Abraham nicht hinein gekont/ oder / so wirs nicht glauben/ nicht wissen/ was wir in unserem Kirchen Liede singen: Den Himmel auffgeschlossen/ etc. Jenes glauben wir nicht/ und dieses singen wir mit gar gutem Verstande. Der Himmel war vor Christi Leiden verschlossen/ nicht darumb/ daß die verheissene Krafft des Leidens Christi/ welches in der Fülle der Zeit ergehen solte/ nicht zur Seeligkeit gültig genug gewesen / auch nicht darum / daß an des Glaubens ergreiffenden und zueignenden Krafft etwas gemangelt: (Also ist das Lamm von Anbeginn geschlachtet/ Apoc. XIII. also ist Abraham durch den Glauben gerecht/ Rom. IV. also sind alle Väter im A. T. seelig worden / Actor. XV.) sondern was die würckliche Vergiessung seines Blutes/ und die gäntzliche Zerbrechung seines Leibes betrifft/ welches beydes unter die Zeit des N. Testamentes gehöret/ darinnen / als in der bestimten Zeit/ Christus den Willen Gottes vollenden/ sterben / aufferstehen / gen Himmel fahren und uns den freyen Zugang zum

Vater

Vater bereiten muste. Wenn unsere Kirche singet / **den Himmel auffgeschlossen** / ists so viel / Christus hat das Werck der Erlösung / worauff alle Gläubigen ihre Zuversicht gesetzet / und gehoffet / vollbracht. Müssen wir denn deßwegen gestehen / Abraham habe vor Christi Leiden nicht im Himmel komen können? Wir kehren Bonamici Worte auff unsern Zweck p. 14. und sagen / **weil denn Abraham und Israel vor Christi Leiden in dem himmlischen alles durchdringenden Liechte und Herrligkeit gewesen / wie die Heiligen anietzo / und nichts von dem seufftzenden Volck Gottes gewust / also wissen auch die himmlischen Heiligen ietzo nichts von unserm Anliegen.**

Bonamicus hat nichts finden können / womit er aus der Schrifft bewiesen / daß die Heiligen im Himmel unser Anliegen wüsten / und träget gleichwol p. 14 15 16. Gleichnüße für / um diesen Punct zu beleuchten. Wer wil den Gleichnüssen glauben / wenn der Satz noch ungewiß ist? Ich wil dir aber auch seine Eitelkeit entde-

entdecken. Du kanst mit deinen natürlichen sterblichen Augen in einem Huy sehen / was für schöne Sterne im Firmament seynd / da es doch viel hundert tausendt Meilen von uns ist; und wilsts den Heiligen Unsterblichen / mit dem Liechte der Herrligkeit Gottes erleuchteten Augen absprechen/daß sie nicht solten herunter auff die Erde sehen können! Ey das ist alber! Du hörests mit deinen leiblichen Ohren / wenn man dir von einem Thurme zurufft: und die Heiligen sollens auff dem Thurm oder Schloß der Seeligkeit mit ihren Geistlichen nicht hören/wenn wir sie anruffen! so redet er. Wir sprechen den Heiligen alle Wissenschafft nicht ab / sondern nur diese/welche zu ihrer Anruffung nothwendig gehöret. Bilde dir ein / dieser in Indien/jener in Welschland/ein ander in Podolien ruffen einen Heiligen in unterschiedlichen Nöthen an. Wen wird er zum ersten/welchen zum letzten ansehen/ und hören? Du must den

Heiligen entweder die Allwissenheit und Allgegenwart zueignen / welches Gottes Wort nicht zugiebet / oder du wirst nichts ausrichten. Es ist wahr / daß wir mit unsern sterblichen Augen / in einem Augenblick die weit von uns entlegenen Sternen beschauen können / aber nur unvollkommen / und nicht ohne Betrug unsers Gesichtes. Wirstu nicht ein Augenglas brauchen / so wirstu von ihrer Beschaffenheit nichts zu sagen wissen. Ja / was du auch so erfähreſt / ist noch nicht gewiß. Denn es ist ie ein Augenglas immer vollkommener als das andere / und das vollkommeneste ist noch nicht erfunden. Was dienet aber dieses zur Allwissenheit der Heiligen ? Es folget nichts mehr als dieses: Wie unser Auge die Sternen confuse und unvollkommen / nicht ohne Betrug des Gesichtes erkennen / also unvollkommen / confus, und nicht ohne Betrug des Gesichtes sehen die Heiligen auff Erden / und erkennen unser Anligen. Solstu die anruffen / welche eine confuse und betrügliche Erkäntnüß deines Anligens haben ? Die von der

Höhe

Höhe ins niedrige sehen / sehen nur die äusserliche Gestalt / und diese viel kleiner / als sie ist / nichts aber was von innen ist. Solstu die Heiligen anruffen / welche vom dem innersten deiner Seelen nichts / und dein äusserliches nur unvollkommen erkennen? Aber die Heiligen haben Augen / die mit dem Liechte der Herrligkeit Gottes erleuchtet sind / sagt Bonamicus. Woher weiß ers / daß die Heiligen im Himmel Augen haben? Ich dachte / ihre Leiber schlieffen noch in der Erden? Wo stehet es in der Schrifft / daß Gott den heiligen Seelen sein Liecht der Herrligkeit / das ist / die Allwissenheit mittheilen wolle? Wir kommen zum andern Gleichnüsse. Wir hören den Schall / wann man uns von einem Thurme zuruffet / so fern derselbige inner den Grentzen unsers Gehöres sich auffhält. Wer hat aber die Weite gemässen / wie ferne die Heiligen von uns sind / und es abgewogen / wie sehr wir schreyen müssen / daß uns die Heiligen hören können? Uber dieses / wäre das ietzige nur ein Mittel für die Heuchler. Denn die Heiligen

höreten nur das Geplärre der Heuchler. Wo blieben aber die kerne Frommen mit ihren innerlichen Hertzens-Seufftzern? Daß Bonamicus den Heiligen geistliche Ohren zuschreibet/ hilfft seiner Sache nichts: Haben doch die streitenden Heiligen auch geistliche Ohren/dennoch können sie damit die Seufftzer unsers Hertzens nicht vernehmen. Endlich setzet er hinzu p. 16. daß er aus der Schrifft beweisen könne/ **daß die Heiligen im Himmel von uns wissen können/ weils die Engel/denen sie gleiche sind/ und in dero Gesellschafft sie leben** Luc. XXV. **wissen.** Ich wil ihm den Druckfehler/ da er vielleicht auff Luc. XV. und XX. ziehlet/nicht beymässen. Kan ers aus der Schrifft beweisen/warum thut ers nicht? Bißher hat er wenig Erfahrnüß in der Schrifft erwiesen. Wir Lutheraner aber müssen Schrifft haben. Daß die Engel im Himmel etwas von uns wissen/ lehren wir selber. Ihr Beruff bringets mit. Sie sind unsere dienstbare Geister/die wir seelig werden wollen/und sind überall um

uns.

uns. Die Heiligen im Himmel / sind in diesem Punct / den Engeln nicht gleiche. Sie sind uns zu keinem Dienste bestellet; Sie sind auch nirgend um uns / daß sie unser Fürnehmen beobachten solten. Also können sie auch von uns nichts wissen. Es sey aber / daß sie von uns etwas wissen könten / so kommet ihnen die Ehre des Anbetens so wenig zu / als den Engeln. Deñ da Johannes den Engel anbeten wolte / sagte er: Siehe zu / thue es nicht. Ich bin dein Mitknecht / bete Gott an. Apoc. XXII.

Simplicius muß weiter gehen / und die **Verehrung der Bilder** / als eine Ursache / warum er nicht Päbstisch werden könne / anziehen und sagen: **Ihr betet aber Stein und Klötzer an** / p. 16. Bonamicus wirfft Schandflecke / statt der Antwort heraus / und sagt / **weil du uns für den Bildern betende ansiehest wie eine Kuhe / so urtheilstu auch wie eine Kuhe: Wenn du aber Menschen Verstand brauchtest / würdestu leichte dencken / daß wir / die du uns**

hörest/den lebendigen GOTT den Schöpffer Himmels und der Erden / und seinen Sohn JEsum Christum bekennen / ehren und anbeten / nicht Steine und Klötzer anbeten. Gleichwol gestehet er/daß sie vor den Bildern anbeten/und wil nur damit die Abgötterey ablehnen / daß sie den wahren lebendigen Gott bekennen / ehren und anbeten. Hat er aber nicht gelesen/ was Gott saget/ du solt anbeten Gott deinen HErren/und ihm alleine dienen. Matth. IV. Weis er nicht/daß Jsrael auch den wahren lebendigen Gott verehrete uñ anbetete (wie es sich rühmete) und doch von Gott für abgöttisch erkläret wurde/weil es die Götzenbilder auff seinen Altären anbetete. Die absonderliche Antwort Bonamici wirfft alles gewaltig untereinander. Wir seynd alle schwache Menschen/die wir auch wider unsren willen durch tausend Fantaseyen zerstreuet werden : Weil wir dann für der Göttlichen Majestät/wie

bil-

billich / gern mit versamleten Kräfften und Sinnen erscheinen wolten / und ohne Mittel schwerlich können; So setzen wir uns ein Bild unsers Heylandes / oder seiner Freunde der Heiligen für die Augen / um unsre Sinnen darinne zu fassen / daß sie nicht so leichte ausschweiffen sollen; thun damit aber nichts anders / als wenn wir uns in unserer Fantasey die Creutzigung Christi / die Aufferstehung / und was dergleichen fürbilden / oder an die H. Jungfrau Mariam oder andere Heiligen gedencken p. 17. 18. Ich wundere mich über der Verwegenheit des Bonarnici, daß er saget / warumb sie die Bilder anbeten / und noch nicht bewiesen hat / daß Gott das Bilder anbeten befohlen. Die Väter im Concilio zu Trient haben nichts nachläßiger gehandelt / als den Punct vom Dienste der Bilder. Sonst beruffen sie sich auff die Schrifft / wie sehr sie sich foltern lassen muß. Hier wissen sie nichts. In Beschreibung der Art des Dienstes

stimmen sie miteinander überein / wie verworrene Uhren. Petrus Suavis in histor. Conc. Tridentini schreibt / es seyen die Meinungen der Väter so untereinander gegangen/daß sie alle Hoffnung/des Concilii Sinn zu erreichen/ verlohren. Daß man ihn aber nicht für Partheyisch halte / gestehet der Cardinal Pallavicin in seiner histor. Conc. Tridentin. l. 24. c. 5. 298. in fol. die er dem Suavi entgegen gesetzet/selbst/daß der Bischoff Montis Marani gesaget/ es wäre ihm/wegen **mangel der Zeit unmüglich gewesen**/ in diesem Wercke / **ein gewisses Urtheil** zu fassen; Der Guadixensische aber / die gar zu **grosse Ubereilung** gescholten. Bonamicus ist daher sehr kühn / daß er von dem so balde einen Schluß macht/ da sich doch die Väter des Concilii zu Trient beklagen / sie hätten wegen der gar zu grossen Ubereilung nichts gewisses schlüssen können. In diesem Concilio ist nichts geschlossen / daß die Bilder deßwegen verehret werden sollen / um unsere Sinnen darinnen zu fassen/daß sie nicht so leicht außschweifen

sen sollen. Woher hats denn Bonamicus, daß wir seine Worte für einen Schluß der Römischen Kirchen halten solten? Wir erkennen seine Worte für kein Gesetze. Daß bey Anbetung der Bilder / er seine Andacht an die Phantasi bindet / nach dem ihm diese Christi Creutzigung / Aufferstehung v. d. g. fürbildet / ist gar gefährlich geredet. Ich weiß aus Gottes Wort / daß die rechten Anbeter im Geist und der Warheit Joh. IV. nach der Richtschnur der Offenbahrung im Worte / anbeten sollen. Sollen wir denn glauben / daß man in der Römischen Kirchen Gott mit einer phantastischen Andacht anbeten müsse? Wie verhauet er sich? Er erkläret aber den Sinn seiner Kirche weiter. **Wenn wir nun gleich für dem Bilde oder zu dem Bilde Christi sagen / ach mein gecreutzigter Heyland erbarm dich meiner. oder zu dem Bilde Mariæ: Heil. Maria bitte für mich: so beten wir nicht Steine und Klötzer an / enden uns auch nicht in dem Materialischen Bilde / daß wir es für**

Christum oder Mariam hielten: sondern wir beten unsern Heyland an/ wie er am Creutze für uns gehangen/ nicht anders als wie ihr ihn angebetet/ wenn ihr ihn mit solchen Worten anruffet/ in welcher Anruffung ihr euch ein Bild des gecreutzigten in eurer Fantasey darstellet/ und dasselbe anbetet/ weil er durchaus nicht mehr am Creutze hängt/ und dannenher auch als ein solcher ohne ein dargestelltes Bild/ es sey gleich innerlich/ nicht kan angebetet werden. Welches weil es bey euch keine innerliche Abgötterey ist/ auch bey uns keine äusserliche seyn kan/ dieses sind seine Worte p. 18. 19. Auch dieses richtet nichts aus. Wir Lutheraner fragen nur immer/ wo es Gott befohlen/ daß wir für den Bildern nieder fallen/ und Gott dadurch anbeten sollen. Daß man seine Andacht in dem materialischen Bilde nicht enden/ und dasselbe anbeten solle/ saget er. Bellarminus aber lehret ausdrücklich de imag. l. 2. c. 22. 23. daß man die

Bilder

Bild zufälliger weise/ebē wie die selbst-ständige Person/ ehren und anbeten möge/ nur daß man es nicht für dem gemeinen Volcke rede. Sihe/ so wil dennoch die Römische Kirche/daß man den Dienst des Anbetens an dem materialischen Bilde endigen solle. Bonamicus thut uns unrecht/ wenn er saget/ daß wir in unserm Gebete zum gecreutzigten Jesu / uns dessen Bild in unserer Phantasi darstellen/ und dasselbe anbeten/ weil er durchaus nicht mehr am Creutze hange/etc. Unser Gebet zum Gecreutzigten / geschicht im Glauben/ nicht in der phantasi. Dannerhero darff unsere phantasi, bey unserm Gebete kein Bild schnitzen / oder mahlen. Der Glaube allein sencket sich/nach der Offenbarung im Wort/ins Blut Christi (Rom. III.) und ergreiffet daselbst anders nichts/als das/was er uns/nach dem Zeugnüsse des Wortes/erworben/ was er uns durch ein gläubiges Gebet zu ergreiffen verheissen/ und/ daß wirs also suchen/ und ergreiffen sollen/befohlen. Weh uns! Wenn unser Gebet anders nichts als ein Bild des

[illegible] phantasi für
[illegible] solte. Die
[illegible] / keine phan-
[illegible] zuse
[illegible] er seine
[illegible] er uns sie
[illegible]
[illegible] Wort;
[illegible] ob du
[illegible]
[illegible] wärst
[illegible] auf Erden
[illegible] mit dem
[illegible]
[illegible]
[illegible] wärst: O D
[illegible] Geselle /
[illegible] am Creuz
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

zwar unsichtbarlich wah-
OTT / sichtbarlich nichts
war/als ein Menschenbild
. Geiste/ in dem unbefleck-
ibe der Jungfrauen formi-
So du nun dieses dorte wol-
than/ warumb auch nicht
du Ihn nicht mehr selbst-
/ sondern nur in seinem
iß zugegen hast? p. 19.20.
auch zu bedencken / wiewol sie
ders nichts/als Unbedachtsam-
näcken. Die / welche Chri-
seiner Himmelfahrt/entweder
ehen / oder am Creutze hangen
aren entweder gläubig / oder
Glaubten sie nicht an ihn / so
sie / wenn es nur keine Grobi-
wesen / ihme/ als einem wegen
ehre/Wunder/und tugendhaff-
Wandels berühmten Manne/
hrerbietigkeit erwiesen haben.
erfodert das natürliche Recht.
n sie aber gläubig/ so werden sie
ht allein/als einen blossen Men-
sondern als einen wahren Gott
Gestalt eines Knechtes erkennet

 und

Gecreutzigten in der phantasi für sich haben und ergreiffen solte. Die Lutheraner sind gläubige / keine phantasten. Nun mag Bonamicus zusehen / was für einer Abgötterey er seine Kirche schuldig mache / weil er uns Lutheraner keiner phantastischen Abgötterey überzeigen kan. Seine Worte; Sage mir / lieber Simplicius, ob du dann ein solcher grober ungeschliffener Bauer woltest gewest seyn / und für deinem auff Erden wandelndem Heyland nicht den Hut abgezogen / nicht das Haupt geneigt / nicht die Knie gebeugt habē / so du ihm begegnet wärst? od ein solcher undanckbarer Geselle / daß du deinen für dich am Creutze hangenden GOTT und Erlöser nicht woltest angebetet haben / so du zugegen gewest wärest? oder ein solcher unholder Lästerer / daß du andere / die es gethan / für Abgöttler / für Fleisch- und Beine-Anbeter woltest ausgeschrien haben? Weil doch der Jesus / der für dich am Creutze hieng /

ob

ob Er zwar unsichtbarlich wahrer GOTT / sichtbarlich nichts anders war / als ein Menschenbild vom H. Geiste / in dem unbefleckten Leibe der Jungfrauen formiret. So du nun dieses dorte woltest gethan / warumb auch nicht hier / da du Ihn nicht mehr selbstständig / sondern nur in seinem Bildnüß zugegen hast? p. 19.20. 21. sind auch zu bedencken / wiewol sie nach anders nichts / als Unbedachtsamkeit schmäcken. Die / welche Christum für seiner Himmelfahrt / entweder einher gehen / oder am Creutze hangen sehen / waren entweder gläubig / oder nicht. Glaubten sie nicht an ihn / so werden sie / wenn es nur keine Grobianer gewesen / ihme / als einem wegen seiner Lehre / Wunder / und tugendhafftigen Wandels berühmten Manne / alle Ehrerbietigkeit erwiesen haben. Dieses erfodert das natürliche Recht. Waren sie aber gläubig / so werden sie ihn nicht allein / als einen blossen Menschen / sondern als einen wahren Gott in der Gestalt eines Knechtes erkennet

und angebetet haben. Daß wir Lutheraner/gläubige Christen sind/wird Bonamicus nicht leugnen. Wie wir ietzo den GOTT-Mensch / Jesum Christum anbeten/so würden wirs auch zur selbigen Zeit/ als Gläubige gethan haben. Was dienet aber dieses zur Sache? Bonamicus thut Christo und seinem Worte grosse Gewalt / daß er saget/**der Jesus der für dich am Creutze hieng/ob Er zwar unsichtbarlich wahrer Gott / sichtbarlich nichts anders war als ein Menschenbild vom H. Geiste/in dem unbefleckten Leibe der Jungfrauen** formiret. (p. 21.) Wo sagt die Schrifft / daß Christus am Creutze sichtbarlicher weise nur ein blosses Menschen-Bild gewesen? Sie sagt vielmehr/ daß er am Creutze ein wahrer Mensch und wahrer GOTT gewesen. Der Hauptmann sagte: **Warlich dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen.** Paulus schreibet: **Sie haben den HErren der Herrligkeit gecreutziget.** Daß wir ietzo Jesum nach seinem Fleische/

nicht

nicht mehr selbstständig / sondern nur bloß im Bilde gegenwärtig haben / ist eine Lehre der Römischen / nicht aber Lutherischen / das ist / Catholischen Kirchen. Denn die Papisten leugnen / daß der Sohn Gottes nach seiner Menschlichen Natur allgegenwärtig sey. Bißher hat Bonamicus für seinen Bilderdienst nichts erhalten. Endlich springet er mit gantz hitzigen Schritten in die Schulen der Bulerey. Sihe / sagt er / p. 21. **die weltliche Liebhaber reden in Abwesenheit der Geliebten mit dero Bildnüß / habens stets für Augen / tragens in Händen und auff der Brust / küssen und haltens in allē Ehren: Und du / der du ein Himmlischer Liebhaber seyn wilt / darffst es für Abgötterey ausschreyen / daß wir die Bildnüsse unserer Himmlischen Geliebten uns für die Augen setzen / küssen / ehren und anreden; Sage mir / soltestu wol so raue seyn / und so wenig Liebe zu deinem Erlöser haben / daß du nicht seine Wundmale in einem Crucifix**

fix

fix küssen und sie andächtig verehren soltest? oder Ihm so gram/ oder so hartes Hertzens/ daß du nicht sprechen woltest/ Ach mein allerliebster Erlöser/ was hastu nicht für mich gethan und gelidten? Laß mir doch dein Leiden und deinen Tod in der Stunde meines Todes zu statten kommen; und was dergleichen; Fürwar/ wenn ich dich sehe eine Abscheu darfür tragen/ oder auch solches für Abgötterey ausschreyen hörte/ würde ich schlüssen müssen/ daß du mehr ein Feind als Freund Christi wärest/und dich nunmehr auch im Hertzen von Ihm abgewendet hättest; Sintemal ichs unmöglich zu seyn halte/daß wer eine Person liebet/ er nicht auch derselben Bildnüß lieben solle; und so er das liebet/ es nicht solle küssen/anreden und ehren. pag. 23.

Bonamicus betreuget sich/wenn er ihm einbildet daß er hiemit der Lutheraner Sinnen berücken werde. Wir wissen/ wie unterschiedlich die Liebhaber sind.

Wer

Wer mit Vernunfft liebet / der hats nicht im Brauch / daß er des Geliebten Bildnüß immer in Busem trage / vor Augen führe / und mit Küssen verehre. Dieses thun die unsinnigen Liebhaber / den Vernünfftigẽ ist der Abwesende im Bildnüsse / und dessen Andencken im Hertzen gnug. Wer weiß nicht / daß die meisten Liebhaber nach dem Fleisch / durch den gewönlichen Uberfluß / eine liebreiche Abgötterey begehen! Wir Lutheraner bekennen / und üben auch die Liebe / aber wie sie der Heil. Geist / der Liebe lehret / und treibet. Diese endiget sich nicht im blossen Bilde / sondern in der Selbstständigkeit dessen / der uns von Ewigkeit her geliebet. Dannenhero kan ich wol für Liebe in meinen verwundeten Jesum brennen / und ihn anbeten / ob ich gleich sein mit vielen Wundenmalen bezeichnetes Bilde nicht für mir habe / noch dasselbige küsse / oder anrede. Ein Liebhaber beruhiget sich nicht mit dem Bilde / wenn er in des gegenwärtigen geliebten Theiles Armen / nach seinem Willen / mehr fliegen / als fallen kan. Wir in

den

den gecreutzigten Jesum verliebte Lutheraner / wissen durch den Glauben / daß uns unser Liebhaber Jesus überall gegenwärtig ist (Matt. XVIII. XXVIII.) und nach nichts mehr / als den küssen unserer Liebe / verlanget. Mit dem treiben wir unsere geistliche Buhlerey. Nach dem seufftzen wir. In dessen gegenwärtige Armen lauffen wir. Bonamicus mag sich prüfen / ob er dem Bilder-Dienste seine Sache Gottseelig und klüglich gnug geführet. Wir dürffen wider die Umschweiffigkeit der Gedancken in unserem Gebete / dieser heylsamen [Bilder] Artzeney nicht. Wenn wir beten wollen / so geben wir uns dem Geiste des Gebetes heim / und leben in seinem Zuge. Wir / so die Gedancken umschweiffen wollen / wiederholē unsere Andacht mit Thränen / mit Stamlen / und gebrochenē Wortē / und versichern uns / daß unser Liebhaber / auch alle unsere Begierde vor sich habe / und ihm unsere Seufftzen nicht verborgen seyn. Ich wolte wol Bonamico rathen / daß er sich in den Orden der Capuciner begebe / welche / so wir Serario in Joh.

VIII. qu.

VIII. qu. 16. p. 188. glauben / in ihren Zellen wenig oder keine Bilder haben / und doch für sich und andere andächtig beten können.

Nun fähret der ertichtete Simplicius weiter fort / und sagt / er könne nicht Päbstisch werden / weil sie grosse Abgötterey mit dem Sacrament des Altares treiben / in dem sie es herumb tragen und abeten. Bonamicus antwortet / **Ist diß Abgötterey / so muß auch die Heil. Jungfrau Maria / und die drey Könige Abgötterey getrieben haben / wenn sie das Kind Jesum herumb getragen / diese aber es angebetet haben. Du erweisest dich nur allenthalben einen guten** Simplicium ; **Du wilst uns Abgötterey fürwerffen / und weist nicht einmal was Abgötterey ist. Denn Abgötterey ist / wenn man einen Abgott / d. i. das / was nichts oder nicht Gott ist / für GOTT ehrt und anbetet. Nun wirstu ja nimmermehr sagen / der du glaubst daß du den Leib Christi auch in deinem vermeinten Sacrament**

ein-

empfängst/und unseres für so gut haltest als deines/ daß Christus im Heil. Sacrament ein Abgott sey! Wie kanstu denn sprechen/ dessen Herumtragung / Ihn zu verehren und anzubeten sey Abgötterey? O Unbedachtsamkeit wo rollestu hin? Du betest Ihn selbst an / wenn du in vermeinter Empfahung desselben mit gebogenen Knien / entblösten Haupt/ gefaltenen Händen sprichst/ HErr ich bin nicht werth/daß du unter mein Dach gehest? Du billigst dessen Herumbtragung / wenn es zu dir aus der Kirche ins Kranckenbette / damit du es ehrerbietig empfangen sollst / getragen wird: und wenn wirs mit grösserer Ehrerbietung thun / sollen wir Abgötterey treiben? Das heist blind gelästert ! Denn das Oblat und der Wein/den der Prædicant mit sich bringt / seynd vor seiner Segnung ebē so ein schön Sacrament / als darnach/uñ darnach so gut gemein Brodt und Wein als

zu=

zuvor/wie sie selbst bekennen. p. 24. 25. 26. 27. Es ist eine schlechte Schutzrede für die Römische Kirche/ daß sie in diesem Puncte keine Abgötterey begehe. Wir wollen seine Beschreibung der Abgötterey annehmen: **Abgötterey ist / wenn man einen Abgott/ d. i. was nichts / oder nicht Gott ist/ für Gott ehret und anbetet.** Damit ich gründlich und deutlich verfahre / muß ich dir die Beschaffenheit der Frage für Augen stellen. Es ist die Frage / **ob das Brod im Abendmal durch die Worte der Einsezung in den Leib Christi verwandelt werde/ so daß vom Brodte nichts mehr / als die leere und blosse Gestalt übrig bleibe?** Dieses bejahet die Römische Kirche: Wir Lutheraner aber verneinen es / und haben vor uns den hellen Buchstaben des HErren Christi / die Lehr der Apostel und den Brauch der von ihnen gepflantzeten Kirche / welche nichts / gar nichts von der Verwandelung wissen. Wir haben beydes im Heiligen Abendmal/ die irrdischen Dinge / Brod und

Wein/

Wein/und auch die himmlischen/ den Leib und das Blut Christi. Diese sind mit einander Sacramentlich vereiniget/also daß/ohne die Verwandelung/ ein iedes bleibet/was es gewesen/ und ein hungriger und durstiger Christ den wahren Leib/ und das wahre Blut Christi mit Brod und Wein essen und trincken kan. Hernach wird gefraget/ **ob der Leib Christi vermöge der Einsetzungs-Worte allezeit eingebrodtet bleibe/** also **daß Kraft der Verwandelung heute/ morgen und immerdar unter der leeren Gestalt der Leib Christi sey/ er werde herumbgetragen oder auffgehoben**? Die Römische Kirche bejahet es wieder; Wir aber verneinen es. Christus setzete das Sacrament ein/ daß man es essen/ und trincken/nicht aber herum tragen solte. Ich lese wol/ daß Christus befohlen/ **esset/ trincket/ das ist mein Leib/ das ist mein Blut**/aber dieses lese ich nirgends/ **traget es herum**/ **dieses ist mein Leib.** Dannenhero was die Päbstler herum tragen ist **Brod**/ sonst

nichts

nichts mehr. Nun ist die Frage/ ob das gesegnete Brod/ welches ausser der mündtlichen Niessung/ herumgetragen wird/ anzubeten/ und der es thut/ der Abgötterey zu bezüchtigen sey? Daß es nicht anzebeten sey/ verneinen wir/ daß aber ein solcher Anbeter abgöttisch handele/ das bejahen wir/ und zwar nach Bonamici obiger Beschreibung gar sicher. Denn wir wissen/ daß anders nicht angebetet wird/ als das blosse Geschöpfe des Brodes. Es ist aber Abgötterey/ wenn man das/ was nicht Gott ist/ anbetet/ wie Bonamicus redet. Was er einstreuet van der H. Mutter Gottes und den dreyen Königen/ daß sie auch Abgötter seyn müsten/ weil jene Christum herum getragen/ und diese angebetet/ ist gar kindisch. Hat denn die H. Mutter ihr Kind als ein schlechtes Brod herum getragen? Haben die vom Geiste getriebene Weisen JEsum als ein solches Brod angebetet? Denn hievon ist die Frage. Was diese seelige Seelen gethan/ das haben sie im Glauben gegen ihren Gott im Fleische gethan. Daß

es der wahre Gott im Fleisch war/ wusten beyde/ aus der ihnen geschehenen Offenbarung. Woher aber wissen die Papisten/ daß Gott warhafftig in das herumgetragene Brod verwandelt sey? Es ist gar alber/ wenn er saget/ **du billiegest dessen Herumbtragung/ wenn es zu dir aus der Kirche ins Kranckbette/ damit du es ehrerbitigst empfangen solst/ getragen wird;** Wenn hat er gehöret/ daß die Lutheraner das schon bereitete Sacrament aus der Kirchen zu den Krancken tragen? Sie tragen die irrdischen Dinge/ Brod und Wein/ als von Gott geordnete Symbola und Mittel/ und lassen den/ der dazu beruffen/ in des Krancken und anderer frommer Gegenwart/ als in einer Hauß-Kirchen/ das Wort der Einsetzung darüber sprechen/ und mit dem Gebet des HErrn heiligen/ damit der Krancke das Bereitete haben/ und unter Brod und Wein Christi Leib und Blut geniessen könne. So unglückseelig Bonamicus das Herumtragen des Sacraments vertheidiget/ so gehets ihm auch in der Vertheidigung des Anbetens

betens

betens. Simplicius versetzet: **Es ist in der Schrifft nicht gebothen/ daß man das Sacrament solle herumb tragen und anbeten/ sondern du solt anbeten Gott deinen HErren/ und ihme alleine dienen.** Bonamicus versetzet: **Ist dann Christus nicht dein HErr und Gott/ den du solst anbeten und Ihme sambt Vater und Heiligen Geist alleine dienen?** p. 27. Der Stand der Frage ist wol zubeobachten. Wir wissen wol daß der liebe Gott/ Vater/ Sohn und H. Geist anzubeten ist. Darum ist gar kein Streit. Wir glauben und bekennen/ daß Jesus/ als wahrer Mensch und Gott im H. Abendmahl gegenwärtig/ und anzubeten sey. Auch darumb ist kein Streit. Nur das ist die Frage/ob die Hostia und das Oblat, als welches nach Päbstischer Meinung gantz in den Leib Christi verwandelt worden/ anzubetensey? Das leugnen wir. Denn wir wissen aus Gottes Wort/ daß das Brod nicht in den Leib Christi verwandelt werde/ sondern Brod bleibe/ und daß wir das blosse

Brod/unter dem Fürwand/ es sey ein GOTT durch die Verwandelung/ nicht anbeten sollen. Wer dieses dennoch thut / der leistet GOTT einen Dienst/den er nicht befohlen. Die Lutherischen Lehrer bleiben bey dem Schlusse : **GOTT hat sich im Oblat anzubeten nirgend befohlē. Darum ist Er auch darinne nicht anzubeten.** Denn das Brod ist durch die Verwandelung nicht Gott/ welcher alleine anzubeten ist. Er redet diese Worte mit einem grossen Irrthum : **Es war der Heil. Jungfrau Mariæ auch nicht gebothen/ daß Sie Ihn in Kindes Gestalt täglich auff ihren Armen tragen solte ; Dem Joseph von Arimathia auch nicht/daß Er Ihn vom Creutze ins Grab tragen solte : Aber die Liebe zu GOtt lehrte sie es billich zu seyn/**p.28. War nicht die Heil. Jungfrau eine Mutter? Hatte sie nicht als eine Mutter das allgemeine Gebot / daß sie ihres Kindes mit heben/und tragen pflegen solte? that nicht Joseph von Arimathia an Jesu/was er

that

that/ aus dem durch die Liebe thätigen Glauben? Diese Liebe aber hat Gottes Befehl zum Grunde/ daß man Gott und seinen Nechsten/ so mit Todes- als Lebens-Diensten verbunden seyn sol. Diese Zueignung hält auch lauter Irrthum in sich. **Also ist auch die Christliche Kirche die Braut Christi von der Liebe des H. Geistes gelehrt worden/ das Heil. Sacrament zu gewisser Zeit offentlich herum zu tragen und anzubeten/** p. 28. Die Kirche als Braut Christi/ muß ihren Willen ihrem Manne Jesu unterwerffen. Der Heil. Geist ist ein Geist Jesus/ des Mannes der Kirchen. Dieser darff und kan die Braut/ die Kirche/ anders nicht lehren/ als wie Jesus Ihr seinen Willen im Worte fürgeschrieben. Die Römische Kirche weise uns/ wo ihr Bräutigam Jesus Ihr in der H. Schrifft diesen Willen entdecket/ Sie solle Ihn in der verwandelten Hostia anbeten/ denn wollen wir gläuben/ daß die Liebe des Heil. Geistes Sie eine solche Art des Anbetens gelehret habe. Die Endursach/

das Heil. Sacrament zu gewisser Zeit herum zu tragen und anzubeten/damit ein iedweder gemeiner Mann mit der That gelehret würde/daß Christus warhafftig im H. Sacrament sey / und als wahrer GOtt darinne solle angebetet werden/p. 29. ist nicht viel werth. Bonamicus beweise dem gemeinen Manne/daß Gott seinen Leib in das Oblat verwandelt wissen/und als darinn auf solche Art gegenwärtig sich herum getragen/ und angebetet haben wolle/ denn wirds der gemeine Mann glauben. Den gemeinen Mann etwas mit der That lehren wollen/ohne und ausser Gottes Wort/ist eine geistliche Tyranney/welche der Braut Christi nicht zustehet. Daß er uns Lutheraner mit uns selbst beschämen wil/ und Lutherum/den gelehrten Fürst von Anhalt / die Regenspurger / und die Theologische Facultät zu Leipzig anzeucht/auch sich auff die mit L. Albert wegen der erörteten Frage/daß die Lutheraner nicht mehr Augspurg. Confession sind/ gewechselten Schrifften

berufft.

berufft/ p. 29. 30. deutet an/ daß/ wo Bonamicus nicht eben selbiger Autor ist/doch gewiß von einem Geist der Boßheit und Arglist getrieben werde. Ich wil dir/damit du dieses Menschen wissentlichen Betrug sehen mögest/ meines Freundes H. L. Alberti eigene Worte/ aus der wolgegründeten Widerlegung der Schein-gründe/ für Augen legen. Also aber schreibet er: Unser Autor aber ist etwas klüger: Indem er aus Fürst **Georgens zu Anhalt** Predigten solche Zeugnüsse anführet/ die der seelige **Lutherus**/ zum Theil schrifftlich zum Theil mündlich kurtz vor seinem Ende von sich gegeben. Beyde sind auch zu finden in den angeführten Predigten/ das erste fol. 144. b. das andre neben dem ersten fol. 195. b. Es begehet aber hierbey der Autor sein gewöhnliches Kunststückichen in allegando, daß er nur quid pro quo, oder was ihm gut dünckt/anführet/ das übrige aber / ob es gleich den Kern der gantzen Sache in sich hält/vorbey gehet. Der Leser schlage in der 4. Predigt hoch gedachten **seeligsten Fürstens** fol. 195.

auff/allwo alle beyde Zeugnüße Lutheri beysammen stehen/ da wird er/ nur 6. Zeilen vor dem ersten/ diese deutliche Worte finden: **Derselbe HERR Christus unter dem Sacrament gegenwärtig doch unsichtbar verdeckt und verborgen/ wird allhie von Gläubigen angebetet/ nicht das Element des Brodtes oder äusserliche Gestalt.** Dergleichen Reden sind in diesem gantzen Theil der Predigt/ darinn er vom Anbeten des Sacraments ex professo, oder aus Vorsatz und mit möglichsten Fleiß handelt/ durch und durch zu finden. Weil nun der Autor sich selbst auff dieses Fürstens Autorität, so viel die Zeugnüsse Lutheri und derer Inhalt betrifft/ berufft/ so ist es/ wie auch sonsten/ klar/ daß darinn nicht die **Anbetung des gesegneten Brodts und Weins**/ sondern **nur des Leibes** und **Bluts Christi**/ **welches** mit dem gesegneten Brod und Wein auff eine Sacramentürliche Art vereinigt ist/ ja Christi selbst/ gelehret und bekräfftiget werde. Wie denn solches auch an sich selbst aus dem andern

Zeug-

Zeugnüsse Lutheri klar erhellet. Denn gleich wie der Herr Lutherus nicht die Tauben Gestalt/ sondern den H. Geist selbst anbeten wolte/ wann er ihm darinn erschiene/ sprechende/ **Heiliger Geist sey mir gnädig:** Also lehret auch der seelige Mann/ nicht/ daß man das Brodt und Wein/ sondern Christum selber im Heil. Abendmal anbeten sol. Eben diese Meinung ist auch in den angeführten Worten aus den Actis des Regenspurgischen Colloquii deutlich enthalten. Denn/ laut derselben/ ist in dem Heiligen Abendmal der wahre Leib/ und das wahre Blut Christi gegenwärtig und wird gereichet/ welchen (im Lateinischen p. 85. b. quem, scilicet Jesum Christum) wir im Geist und in der Warheit anbeten sollen und wollen. Dieses ist auch annoch biß auff diesen heutigen Tag die allgemeine Lehre der Lutheraner wider Calvinisten und Papisten/ in dem wir gäntzlich darfür halten/ daß Christi Leib und Blut warhafftig im heiligen Abendmahl gegenwärtig/ und also auch alldar anzubeten sey/ deren keines die Calvini-

 sten

ſten zu geben wollen; Das Brodt aber und den Wein achten wir für bloſſe Creaturen / welche zwar mit dem Leib und Blut Chriſti Sacramentürlich / nicht aber mit ſeiner Göttlichen Natur persönlich vereinigt / noch weniger in den Leib und Blut Chriſti verwandelt sind / daher wir weder das Brod noch Wein / aus Furcht der Abgötterey / anzubeten uns unterſtehen. Biß hieher Herren L. Alberti Worte in der wolgegr. Widerleg. pag. 92. 93. Wie schöne beſtehet nun Bonamicus? Wo billiget Lutherus und die andern / daß man das Brod anbeten ſolle? Wer dieſer hohen Theologen Bekäntnüß und der allgemeinen Lutheriſchen Lehre folget / der iſt rein Lutheriſch Evangeliſch und kein eigenſinniger Ketzer / anders als er meinte p. 31. Und daß Lutherus und die Lutheraner im Articul vom Abendmal keine Ketzer ſind / das haben die Väter im Trident. Concilio ſelbſt beſtätiget. Johannes Carolus Bovius Oſtunenſiſcher Biſchoff nebenſt dem Mutinenſiſchen und dem Oberſten Præſes der Prediger-Münche lehrten

offent-

öffentlich / Lutherus sey kein falscher Lehrer gewesen / wider den das neue decret gemachet wurde/ als der in den Worten/welche Seripandus fürgetragen hatte/nicht von dem Brauch redete/ sondern allein den Nachdruck der Beweißthümer widerlegte/ die die Catholischen von dem im Sacrament enthaltenen Wesen fürbrachten. Dañenhero hielten sie die **Verwerffung der Lehre Lutheri/nicht für eine Verwerffung des Irrthums** / wie es Gverrerus meinete / sondern **für eine Verwerffung einer eingebildeten Larve** / wie der Cardinal Pallavicin in histor. Concil. Trident. l. 17. c. 7. fol. 13. n. 9. erzehlet. Siehe/ wer Lutheri und der Lutheraner Lehre vom Abendmahl / als eine **Ketzerey verdammet**/der verdammet nicht **Lutheri Lehr** / sondern eine **eingebildete Larve.** Siehe/wie die Warheit unserer Bekäntnüß mitten unter unsern Feinden ihre Vertheidiger gefunden.

Bonamicus stellet Simplicium gantz scrupulirend für / in dieser Frage/ **haben wir denn nicht das rechte Sa-**

crament? und antwortet / Nein ihr habts nicht. Die fürnehmste Ursache ist / weil ihr keine Priester habt / die es machen können / p. 31. lieber Gott! sol denn das nur ein wahres Sacrament seyn / das Menschen machen. Die Lutheraner halten mit der Christlichen Kirchen das für das rechte Sacrament / was Christus eingesetzet / nicht aber was Menschen machen. Daß man seine gegebene Ursach nicht für geringe halte / so erkläret er sich weiter / und saget: Denn daß man Brodt und Wein zum Leib und Blut Christi segne / darzu gehört eine Göttliche Krafft / welche keiner haben kan / als der sie ordentlicher weise von Christo durch die Apostel und dero Nachkömmlinge die Catholische Bischoffe empfänget: Derer Empfahung sich eure Prædicanten nicht rühmen können / und dannenhero auch die Worte / das ist mein Leib / das ist mein Blut nicht kräfftiger als ein Comœdiant über Brodt und Wein sprechen: Daß es nemlich

nur bloß leeres und lauteres **Brodt** und **Wein** bleibt / und kein Sacrament wird. p. 31. 32. Die Göttliche Krafft / ist ihm eine Göttliche Schöpffungs-Krafft. Denn wie Gott in der Schöpffung / durch das Wort / es werde / alles schuf / also schaffen auch die Römische Priester mit den Worten / das ist mein Leib / ꝛc. den Leib und Blut Christi / wie Gabriel / Biel lehret. Im Anfang erinnere ich / daß die Redens-Art / das **Brod und Wein in den Leib Christi segnen** / eine neue Redens-Art sey / und die Päbstische Verwandelung zum Grunde habe / damit sie dir nicht zum Stein des Anstossens werde. In Gottes Wort lese ich nirgends / daß GOTT seinen Aposteln und Lehrern ein Ampt von Göttlicher Schöpffungs-Krafft / im Sacraments auffs neue durchs Wort zu schaffen vertrauet. Es ist falsch / daß die Segnung und Bereitung alleine mit den Worten / **das ist mein Leib** / ꝛc. geschehe. Denn die Apostel und die ihnen gefolget / verrichteten es mit dem Gebete des HErren /

und Ablesung der vollkommenen Einsetzungs-Worte/wie der Pabst Gregorius und aus ihm Amalarius berichtet. Woher haben die Römische Bischoffe die Schöpffungs-Krafft/welche die Apostel nicht gehabt? Wir Lutheraner mögen in dem Ampte/das die Versöhnung prediget / keine Priester haben. Wir wissen/daß Jesus der Hohepriester / durch seine Opfferung am Creutze/alles Priesterthum in seiner Kirche auffgehoben/und in seiner Kirche etliche zu Aposteln/etliche zu Propheten/etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten / etliche zu Lehrern gesetzet / Eph. IV. Wo hat Christus denn die Priester gelassen? Hätte er einige haben wollen / er würde sie gewiß nicht vergessen haben. Die Christliche Lutherische Gemeine entsetzet sich von einem solchen Priesterthum / welches / wenn sie Christi Leib und Blut im Sacrament geniessen wil / dieses durch seine Göttliche Krafft erst schaffen muß. Sie verlanget kein solch Priesterthum/welches die Göttliche Krafft dem Sohne Gottes nach seiner Menschlichen Natur

ent-

entzeucht / und sich dieselbige zueignet. Sie mögen kein solches Priesterthum / welches durch seine Göttliche Krafft im Sacrament einen sehr elenden Christum machet / der / weil er dem Orte nach / nicht ausgedehnet wird / sondern natürlicher weise gleichsam in einen Punct des Ortes zusammen gezogen ist / nicht fühlen / nicht hören / und weder die umstehenden / noch sich selbst sehen kan / wie Tannerus part. III. qu. 76. art. 7. disp. 32. sect. 3. und à Lapide in Prov. XXIII. p. 234. ausdrücklich lehren. Siehe / welch unglückseelige Leute sind die Papisten / derer Priester ihnen einen solchen elenden Gott und Christum machen / der sie nicht sehen / nicht hören / auch ihre Noth nicht fühlen kan / und sie zwingen / daß sie ihn im Sacrament anbeten müssen. Bonamicus wird keinen Lutheraner bereden / daß er in seiner Gemeine darum kein rechtes Sacrament habe / weil sie keine solche Priester hat / die nach ihrer eingebildeten Göttlichen Krafft anders nichts als einen solchen elenden Christum

 ma-

machen können. Er hält seine Lehrer/ für treue Haushalter und Diener über Gottes Geheimnüß/und weiß/ daß er nichts von ihnen fodern kan/ denn daß er ihm das Wort Gottes/ welches eine Göttliche Krafft ist seelig zu machen/ die daran gläuben/ rein und lauter prediget/ und die H. Sacramenta/nach der Einsetzung Christi ungeändert austheilet. Was aber die Krafft und Eigenschafft der Segnung der irrdischen Dinge mit dem Worte der Einsetzung Christi betrifft/ diese kan ich nicht besser/ als mit unsers Hunnii (seel. Andenckens) Worten erklären. Also redet er aber c. 15. de Sacram. Dieses sollstu wissen/daß Christus nicht Krafft der von dem Diener gesprochenen Worte/ sondern Krafft seiner Einsetzung/ wohin die Gemüther der Gläubigen durch derer Absingung gewiesen werden/ mit seinem Leib und Blut Sacramentlich wolle zugegen seyn. Dahero lehren wir nicht/ daß unter der Absingung dieser Worte/eine Vereinigung des Leibes und Blutes Christi geschehe; Bevor das Brodt

gessen

gessen werde: Sondern wie das Brod eine Gemeinschafft des Leibes erst in der Geniessung und nicht zuvor ist; Also wird das Brod denn erst mit dem Leibe Sacramentlich vereiniget / wenn dieselbige Gemeinschafft und Geniessung geschicht. Ja / die Sacramentliche Vereinigung ist nichts anders / denn daß Christi Leib nicht ohne das Brod / und das Brod nicht ohne den Leib Christi / sondern daß der Leib durch Vermittelung des Brodtes / zugleich und ohne Verzögerung mit ihme gessen werde. Was wir gesaget / können wir mit diesem Fall erläutern. So es geschehe / daß / wenn die Worte der Einsetzung hergesaget worden / und wie mans nennet / die Consecration geschehen / ein Brand / oder anderer Aufflauf entstünde / ehe iemand zum Heiligen Tische getreten / und dergestalt die heilige Handlung verhindert würde: Nun wird gefraget / ob Krafft der abgelesenen Worte durch eine verborgene Art der Leib mit dem Brod vereiniget sey / auch ausser dem in essen bestehendem und durch einen unvermutheten Zufall

ver-

verhindertem Gebrauch? Hier wird ein Vernünfftiger gewiß lieber mit Nein / als mit Ja / antworten. Biß hieher Hunnius. Nun lecke Bonamicus seinen Geiffer / daß die Prædicanten die Worte / das ist mein Leib / das ist mein Blut nicht kräfftiger als ein Comœdiant über Brod und Wein sprechen p. 32. wieder in sich. Weiß er doch / daß wir unsern Worten keine Göttliche Krafft zueignen / sondern dieselbige Christo und seinem Worte lassen.

Bonamicus wil uns kein wahres Sacrament lassen / weil wir keine Priester haben. Hierauff hastu ietzo den Bericht eingenommen. Nun geht er weiter / und stellet Simplicium mit solchem Gegrimsel für: **Das müste Wunder seyn / daß unsere Herren nicht Priester seyn sollen / und die Macht haben / Brodt und Wein zum Sacrament zu segnen! p. 32.** Ich erinnere hierbey nur dieses. Wir Lutheraner bedürffen keiner Priester zur Bereitung des Heil. Abendmahls. Unsere ordentlich-beruffene Lehrer und

Pre-

Prediger sind uns schon gnug. Diese wil Bonamicus uns auch nicht gönnen/ und beweisen/daß unsere Prediger kein Sacrament bereiten können. Seine Ursachen erzehlet er also: Sie gestehen es selbst. Dann erstlich bekennt Luther/ daß diß der rechte Göttliche Beruff sey/der von den Bischoffen herkomme; Nach ihm gestehens auch die hohen Schulen/und nahmentlich die Wittenbergische/daß unserer Priester Beruff nicht unrecht sey/ weil sie von Bischoffen ordinirt werden: Ergò folgts/daß ihrer nicht recht sey/ weil sie nicht von Bischoffen ordinirt werden. Nebenst diesem bekennens auch alle Prædicanten, die sich nicht Priester/ sondern Diener des Wortes nennen/ auch zugeben/daß sie in der Warheit keine Priester sind/weil sie keine Opffer haben/ welches zu einem Priester erfordert wird. p. 33. 34. Es ist wahr/Lutherus sagt/daß das der rechte Göttliche Beruff sey/der von den Bischoffen herkommet/ aber er sagets nicht/

nicht/daß ers nur alleine sey. Denn so lauten seine Worte im zweyten Comment. über den Brieff an die Galater Tom. I. German. Witenberg. &c. So ists auch/ wenn ein Fürst oder Obrigkeit oder auch ich einen zum Predigt-Ampt fordere / derselb hat seinen Beruff oder Befehl auch durch einen Menschen. Und solches ist nach der Apostel Beruff/ die Gemeine und gewöhnliche weise/ alle Prediger in aller Welt zu ihren Predigt Ampt beruffen und fordern / die man also auch sol bleiben lassen/ und in keine wege nicht verändern/ sondern sie groß/ theuer und hoch achten. Also ist der seelige Mann / nicht wider uns / in dem er unsern heutigen Beruff eben für einen Beruff der Apostel hält/ und saget / daß es die gewöhnliche Art und Weise sey alle Prediger in aller Welt zu ihrem Predigt-Ampt zu beruffen. Den Schluß die Wittenberger gestehen / daß der Päbstischen Priester Beruff nicht unrecht sey/ weil sie von Bischoffen ordinirt

wer-

werden/werden alle auslachen/ welche von ihnen die Lehre vom Prediger Beruff aus der Schrifft und den Vätern empfangen. Sie wissen/daß der Beruff der gantzen Kirchen/ wie sie aus den Regierern/Lehrern/ und gemeinem Manne bestehet zukommt/ und allemal recht sey / von welchem Stande er empfangen wird / wenn es nicht möglich ist / daß sie alle drey zugleich beysammen seyn können. Daß wir uns nicht Priester / sondern Diener des Wortes nennen / ist für uns / und wider ihn. Es ist ein zweyfaches Wort / ein s / das wir hören / Gesetz und Evangelium / das andere / daß wir sehen / welches beyde H. Sacramenta sind. Wer sich nun einen Diener des Wortes nennet / der gestehet zugleich / daß er das sichtbare Wort / die H. Sacramenta zu bedienen auch Beruff und Macht habe Es bleibet nur daß die Lutherischen Lehrer das H. Sacrament zu bereiten können / weil ihr gewöhnlicher Beruff ein Göttlicher Beruff ist. Was er weiter pelvert p. 34. **Uber diß g stehen sie**

auch / daß es nach ihrer Segnung Brod und Wein bleibe / und durchaus kein Sacrament sey / wenns nicht genossen wird. Derohalben folgt / daß es ihre Segnung nicht zum Sacrament mache / und weils deine Geniessung eben so wenig macht / ihr allenthalben ein Unsacrament habt: Ist dir aus den obigen unsers Seelgen Hunnii Worten klar. Ich wil dir aber auch / nach derselbigen Richtschnur / über diese Worte ein Liecht anstecken. Wir bekennen es / daß das gesegnete Brod und Wein ohne den Gebrauch kein Sacrament seyn. Aber das leugnen wir / daß / der das gesegnete Brod und Wein isset und trincket / nicht das Sacrament des wahren Leibes und Blutes Christi geniessen solte. Des Lehrers Seegen über die irrdischen Dinge / macht das Sacrament nicht / sondern es heiliget nur dieselbigen / daß sie die geordneten Mittel sind / wormit Christi Leib und Blut ausgetheilet werden sol. Der Tisch Gast macht das Sacrament mit seiner Genüssung

auch

auch nicht / sondern er empfänget es nur mit seinem Munde. Man besehe es wie man wil / so theilen die Lutheraner aus / und genüssen auch das rechte Sacrament. Bonamicus aber hat anders nichts / als Dampff und Rauch darwieder fürgebracht. Auff dem 35. Blat verleumdet er uns sehr / wenn er sagt: **Sie reichen euch mit Wissen und Willen blosses Brod und Wein / und sprechen doch: Nimm hin den wahren Leib und Blut Jesu Christi. Welches ja ein handgreifflicher Betrug ist / und umb so viel mehr / weil Sie noch darzu bekennen / daß sie euch nur Brod und Wein reichen.** Wir Lutheraner lehren beständig / daß die zum Tische des HErren gehen / des wahren gegenwärtigen Leibes und Blutes Christi mit Brod und Wein theilhafftig werden. Dessentwegen reichen auch ihnen Ihre Prediger nach Christi Einsetzung mit Wissen und Willen nicht blosses Brod und Wein / sondern mit demselbigen den Leib und Blut Christi / und sagen auff gut Apostolisch

stolisch und Katholisch / nimm hin den wahren Leib und Blut JEsu Christi / darumb ists ein handgreifflicher Betrug / wenn Bonamicus den Simplicius das bereden wil / was wir weder lehren noch bekennen. Was er uns in den folgenden Worten bezüchtiget / daß wir uns **vermessen das Brod und Wein in den Leib und Blut Christi zusegnen** / ist eine abermalige Verleumbdung. Wir habens oben gesagt / daß die Redens-Art / **Brod und Wein in den Leib und Blut Christi segnen** / Papistisch sey / und wir Lutheraner uns von keiner Göttlichen Gewalt / das Brod in den Leib Christi zuverwandeln / die von den Bischoffen herkommen sol / jemals etwas haben träumen lassen. Nun kehren wirs umb und sagen / die **Lutherischen Prediger sind keine Seelen Betrüger.** Daß er p. 36. sagt / **wir betheuren es / daß es nach unserer Segnung / gemeines Brod und Wein bleibe / wie es zuvor gewesen sey** / ist eine abermalige Verleumdung. Wir lehrens / daß Brod und

Wein

Wein durch unsere Segnung von dem gemeinen Brod und Wein ausgesondert / und zu heiligen und von Gott geordneten Mitteln/damit Christi Leib und Blut zugeniessen / bereitet werden. Es wirds uns kein Papist beweisen können / daß jemand das gesegnete Brod und Wein / ein gemeines Brod / und gemeinen Wein / genennet habe. Das folgende p. 36. 37. **Ja wenns gleich auch genossen wird / dennoch nicht derselbe sey: sondern er nur darinne von dir empfangen werde / ob er zwar nicht darinne ist** / redet er gar verworren. Wenn wir Lutheraner das Abendmal geniessen / so essen wir den Leib Christi warhafftig / nicht als er in das Brod verwandelt ist / sondern als er mit dem Brod Sacramentlich vereiniget ist; Also empfangen wir den Leib im Brod/ob er gleich nicht darinne durch die Verwandlung ist. Ist denn dieses was ungeräumtes? Bonamicus ist selbst ein ungeräumter Folgerer / der ihm die Römische Katholische Verwandlung zum Grunde

leget/

leget / und uns darnach richten wil. Ists eine närrische Alfantzerey / daß du Fleisch empfangen soltest / wenn dir Brod gegeben wird: oder Blut trincken / wenn Milch im Kruge wäre. Wie dann der Leib / oder Blut Christi / wenn der nicht in ihrem Brodte und Weine ist? p. 37. so hat sie der H. Augustin schon lange begangen / wenn er gelehret / Nehmet dieses im Brod / was am Creutze gehangen; trincket das im Kelche / was aus seiner Seite geflossen. Mit diesem fechte es der Alfantzer Bonamicus aus. So ihm jener / den er verhönet / von der Uberbleibung des gesegneten Weines / ohne Zweiffel / daß er nicht verdürbe / eine Suppen machen lassen / so hat er deswegen das Blut Christi mit Brod und Bier vermischet / nicht suppen dürffen / wie er redet p. 38. denn der Wein war ausser dem Sacramentlichen Brauche / nach dem die Handlung / Kirche und alles geschlossen / nicht mehr ein gesegneter Wein für die / welche das Sacrament gegenwärtig

ge-

geniessen wolten. Also war auch in dem Weine nicht mehr das Blut Christi. Bonamicus redet wieder nach Päbstischer Lehre / als wenn der Wein in das Blut Christi verwandelt würde / und darinne verwandelt bliebe / welche wir nach dem Grunde des Wortes Gottes verwerffen. Wir wissen / was die alte Kirche für einen Brauch mit den Uberbleibungen vom Heiligen Abendmahl gehalten. Etliche gaben sie denen / die im Catechismo unterrichtet worden / und das Abendmahl noch nicht geniessen dorfften / zuverzehren. Dieses verwirfft Theophilus Alexandrinus can. 7. und wil / daß es die Lehrer / und die recht-gläubigen Leyen / iedoch nicht / als den Leib und das Blut Christi / wie Augustinus l. 2. de peccat. meritis bedinget / genüssen sollen. In der Constantinopolitanischen Kirche / wurden die Heiligen Uberbleibungen den unmündigen Kindern gegeben / wie beym Evagrio l. 4. c. 35. zusehen. In der Hierosolymitanischen Kirchen / wurden sie ins Feuer geworffen / wie es Hesychius l. 2. in Levit.

lehret. In einem solchen Ansehen war bey den alten Vätern das Sacrament. Bonamicus treibe seine Hönerey vorhero mit ihnen / die es also gemacht / und lasse die Lutheraner zu frieden / welcher Brauch es nicht ist / daß / ob es gleich einer gethan haben möchte / sie ihnen aus den heilgen Uberbleibungen solten Suppen kochen lassen. Wird je zu weilen etwas aus dem H. Kelch getröpffelt / welches durch entweder der Geniessenden Ungeschicklig-keit / oder andere Zufälle / wider Willen geschicht / so ist es doch nicht das Blut Christi / und wir treten es auch nicht mit Füssen / sondern empfangen es mit denen gewönlichen untergehaltenen Tüchern. Ists denn aber in der Römischen Kirchen so gar ungewönlich / daß sie nichts aus dem Kelche schwadern / wie er redet / oder nichts vom Abendmal auff die Erde fallen lassen? Er schlage nur die Casuisten auff / den Dianam, Trimarchum, Possevinum, Henriquez, Gavantum, und sehe was für Rathschläge sie halten / was zu thun / wenn dem Priester etwas entfället / es

sey

sey auff die Erde/oder auff die Tafel/oder auffs heilige Tuch / oder auff den Bart des Communicantens. Hebt dergleichen Zufall/die Warheit des Sacraments bey uns auff/so muß es auch dieselbige bey ihnen auffheben. Hat es aber nichts zubedeuten/was hönet er uns denn?

Was Bonamicus bißher fürgebracht ist gantz lahm / unbündig und ungegründet Ding gewesen/gleichwol bildet er ihm ein / er habe den ertichteten Simplicium schon wanckende gemacht. Darum beginnet er numehr sein Gespräche in eine andere Form zu giessen/ und wil ihm itzo nur seine noch rückständige scrupel benehmen.

Unter diesen ist erstlich die **Verstümmelung des Sacraments.** Simplicius sagt: **Wenn ihr nur nicht das H. Sacrament verstümmletet/ sondern unter beyder Gestalt gebet: Würden wirs doch endlich bey Euch nehmen.** Bonamicus antwortet. **Wir verstümlens nicht/wenn wirs den Läyen unter einer Gestalt geben: Wir folgen nur dem**

Beyspiel Christi nach/welches Er uns gegeben/ da Er die zweene Jünger zu Emauß unter einer Gestalt communiciret hat/und damit seine Christliche Kirche gelehrt/ daß sie es auch thun könne ; Nach dem Spruch/ Omnis Christi actio est nostra institutio, Eine iede Handlung Christi ist unsre Unterrichtung. Es bezeugens auch selbst die fürnehmsten Alten Stände eurer Religion / daß es keine Verstümmlung sey / auch kein unveränderliches Gebot Christi: Sondern/ein dispensabile und ceremoniale præceptum : ein solches Gebot daß wie ein anderer Kirchen Gebrauch kan abgethan werden/ seynd auch (in actis des Augspurgischen Ausschusses) darauff bestanden daß/die es unter einer Gestalt empfangen haben/oder noch empfangen / nicht zuverdammen seynd / noch unrecht gethan haben ; Welches auch die ietzige Leipziger Theologi unlängst haben zugestehen müssen/ wenn sie

ge-

geschrieben/sie hofften gäntzlich/ daß Gott denen/die es im Bapstthum nicht anderst haben können/ diesen Irrthum nicht zurechnen werde: Wie alles in oberwehnten/ mit Valentino Alberti, wegen der Augspurgischen Confession-Verwandtē/gewechßletē Schriften zu finden. Welches doch durchaus nicht zu hoffen wäre/ wenns ein solch Gebot wär/ das bey Vermeidung der Seeligkeit müste gehalten werden. So nun GOtt so vielen es für keine Sünde rechnet/ so wird Er dirs auch nicht dafür rechnen; Auch/ wenn so viele Länder und Völcker/deßwegen nicht verdammet werden/ du auch nicht wirst verdammet werden. p. 38. 39. 40. 41. Bonamici Hauptgrund ist falsch/daß Christus die zweene Jünger zu Emaus unter einer Gestalt communicirt / und damit ein Beyspiel zur Nachfolge gestifftet habe. Das Brod im Abendessen zu Emaus/ ist entweder gemein Brod gewesen/oder nicht. Wars nicht gemein Brod/ so

 betrog

betrog der Wirth/ die beyden Jünger/ welche für sich und ihren Gast nur gemein Brod/ zum Abendessen foderten; Wars nicht gemein Brod / so hat auch Christus das Sacrament nicht austheilen können / denn das gemeine Brod muß genommen / gesegnet und also zur Austheilung bereitet werden. War es aber gemein Brod/ wie es gewiß gewesen / woher hats Bonamicus, daß Christus es ihm damals erwehlet / nun es als ein Sacrament seines Leibes und Blutes auszutheilen? beym Luca findet er nicht ein Buchstäbichen; daß ers erdichtet/ gilt nicht. Dieses sein / und anderer ihr Getichte/ thut auch Christi Einsetzung Gewalt und Unrecht. Kan ihm der allerweiseste Heyland so zu wider seyn/ daß er das Sacrament unter beyder Gestalt vor seinem Leiden eingesetzet und auch also ausgetheilet / und ietzo nach seinem Leiden selbiges brechen/ und nur unter einer Gestalt austheilen solte? Es glaube es/ wer da wil. Die Lutheraner glaubens so wenig / als es die alte Catholische Kirche gegläubet. Sols das machen/ daß Lucas sagt / er

dan-

dancket/brach/und gab ihnen das Brod/so muß Christus das Sacrament unter einer Gestalt auch damals ausgetheilet haben/als er so viel 1000. Mann mit wenig Brodten speisete. Denn er dancket/ brach/ und gab sie auch seinen Jüngern. Aber so hätte Christus das Sacrament ehe ausgetheilet/ als eingesetzet/ und hätte eine Gestalt gebrauchet/da er zwey zu brauchen befohlen. Welches alles ungeräumet ist. Dannenhero ists freylich eine Zerstümmelung des Sacraments/ wenn man wider Christi Einsetzung den Wein vom Brod sondert/ und denselben den Christen entzeucht/denen doch Christus denselbigen verordnet. Der gemeine Spruch; **Alles was Christus gethan/ist uns zur Lehre gethan**/ muß gar mit guter Umgrenzung verstanden werden. Wil ers so blos hinnehmen/ so segne er das Brod/ und verschwinde auch/ er segne es und speise mit wenig Brodten viel tausend Mann/ daß noch mehr übrig bleibe/als er gehabt. Der Augspurgische Ausschuß kan uns nun nicht zu

wider seyn / weil uns Christus mit seinem Beyspiel nicht zu wider gewesen. Im Augspurgischen Ausschuß wurde disputiret / ob der Befehl / **trincket alle daraus** / ein præceptum dispensabile, ein veränderlich Gebot sey / und unrecht thun / beydes die es unter einer Gestalt reichen und empfahen. Dieses entdecket Melanchthon in diesen Brieffen an Lutherum. In dem de dato 22. August. 1530. schreibet er also: **Darnach sind wir zur** Disputation **von beyder Gestalt kommen. Hier hat er** (Eccius) **mit grosser Arbeit sich unterstanden zu beweisen / daß es nicht ein Gebot sey / beyderley Gestalt zu nehmen / er hielts vor ein mittel Ding / man nehme ein oder beyde Gestalt. Und wenn wir solches lehreten / so wolle er uns beyde Gestalt gerne nachgeben. Ich habe diß nicht können annehmen / und habe doch die entschuldiget / welche bißhero aus Irrthumb nur eine Gestalt empfangen. Denn sie schryen / daß wir die gantze Kirche verdammeten.**

ten. Was dünckt euch? Christi Ordnung gehet so wol auff die Läyen/ als auff die Priester. Darumb wie wir des Sacraments gebrauchen müssen/ sollen die Gewissen das gantze Sacrament behalten. Ist das (NB) eure Meinung/ so schreibet mirs deutlich. Im andern de dato die Augusti stehet: Sie/ die Papisten/ begehren/ wir wollen bekennen/ daß weder die/ so eine Gestalt des Sacraments reichen/ noch die/ so es empfangen/ unrecht thun. Wir entschuldigen die/ so es empfangen/ aber mit denen/ so es reichen/ kommen wir nicht überein. Endlich schleust er abermal: darauff begehren wir euer Bedencken zu hören. Wobey es auff unserer Seiten geblieben/ weiset Lutheri Antwort de dato 25. Augusti: Was die beyderley Gestalt betrifft/ daran habt ihr recht gethan. Denn ich halte es auch also/ daß es nicht ein Mittel-Ding sey/ sondern ein Gebot/ daß wir beyderley Gestalt nehmen/ wenn

 wir

wir das Sacrament empfahen wollen. Denn wir haben nicht Macht in der Kirche Gottes und in Gottes-Diensten zu ordnen oder zu dulden / was mit Gottes Wort nicht kan bewiesen werden. Wenn das solte gelten / so wolte ich eben mit diesem Wort leichtlich alle Gesetz und Ordnungen Gottes zu Mittel-Dingen machen / denn so man ein Mittel-Ding in Gottes Wort zuläst / wer wil darnach wehren / daß nicht alles für Mittel-Ding gehalten werde? Eck mag ruffen und schreyen / die gantze Kirche werde von uns verdammt / da müssen wir zu frieden seyn. Dagegen sagen wir die Kirche sey gefangen und unterdruckt gewest wider ihren Willen / durch Tyranney einerley Gestalt / und derhalben sey sie zu entschuldigen / wie auch die gantze Gemeine zu Babylon entschuldiget ist gewest / daß sie das Gesetz Mosis / die Kirchen-Ordnung betreffend / und ihre Sacrament nicht ge-
braucht

braucht haben/wie zu Jerusalem. Und sie sind nichts destoweniger Gottes Volck gewesen/ ob sie gleich die Ordnungen ihnen befohlen nicht halten können/ als gefangene Leute/ und die mit Gewalt davon gedrungen worden/ wie es Herr L. Albertus in der wolgegründeten Widerlegung p. 98. 99. anzeucht: Die Augspurgische Bekäntnüß bestehet darauff/daß nach Gottes Befehl das Sacrament unter beyderley Gestalt ausgetheilet werden müsse.

Mit dieser halten wirs durchaus/ und geben Bonamico zu seiner Beschämung diese Worte unserer Alten Stände in der Apolog. Aug. Confess. p. 235. anheim: **Die wahre Kirche nimt ihr diese Freyheit nicht / daß sie aus den Ordnungen Christi/ Mittel-Dinge machen wolte.** Ich darff die Leiptziger Theologos zu erklären/ nichts anführen / als diese Worte H. L. Alberti **in der gründl. Gegenantwort** 130. 131. 132. **Ist es wahr / daß Lutherus und Melanchthon** Anno 1530. **die Leyen wegen der** Commu-

 nion

nion unter einer Gestalt entschuldiget haben/ aus der Ursache/ weil sie hierinn nicht so wol unrecht gethan/ als gelitten haben. Denn der Kelch wurde ihnen durch die Clerisey mit Gewalt genommen/ dessen sie sich sonst freywillig nicht begeben hätten. Allein daraus folgt nicht/ daß niemand/ auch anietzo/ eine verdammliche Sünde begehe/ der die Communion unter einer Gestalt gebrauchet. Ich habe dieses nirgends gesaget/ und werde es in Ewigkeit nicht sagen. Denn dazumal/ als Lutherus und Melanchthon die Läyen in diesem Stück entschuldigten/ gieng das Liecht deß Evangelii erst auff/ und kunten die untergedruckten Läyen sich nicht alsobald in den Handel finden/ noch des Pabsts Tyranney befreyen. Nach dem aber nunmehr von derselben Zeit an/ gantzer anderthalb hundert Jahr biß auff diese Stunde/ die Nothwendigkeit der Communion unter beyden Gestalten mit gros-

sen Schaaren Evangelisten geprediget/ sonst auch im Römischen Reich solche heilsame Mittel gefundē wordē daß der/welcher von Babel aus gehen/und bey uns das Abendmal des HErren ungestümlet geniessē wil/solches ohne sonderliche Hinderung und Zwang wol thun kan: Als haben es numehro die/welche es unterlassē/viel grösser Sünde. Unterdessen sage ich nochmals aus meiner Antwort auff Conscientiosi Scrupel p. 161. Daß wir aus Christlicher Liebe gäntzlich verhoffen/ GOTT werde sich der Verführtē/(NB.) wo sie seine Gnade in wahrem Glauben ergreiffen/ erbarmen/ und ihnen diesen oder dergleichen begangene Irrthümer nicht zurechnen. Allein es muß die Gnadenzeit nicht versäumet werden. Ich fürchte aber fürwar die Göttliche Gnad wird schwerlich ob den jenigen schweben/welche sie allezeit verspottē und ob sie gleich von jugend auff eines bessern unterrichtet sind/sich dennoch zu der

 Päbsti-

Päbstischen Kirch und Communion verführen lassen; wie von Widerpart allhier an dem Deutschen / die er anredet / versucht wird. Zum wenigsten meint er / könten sie mit sicheren und geruhigen Gewissen auff ihrem Todbette oder andern Begebenheiten wenn sie die Communion unter beyden Gestalten nicht erreichen köndten / bey den Papisten communiciren / weil ich die Communion unter einer Gestalt im äussersten Nothfall entschuldigte. Allein es ist viel ein anders / wenn man einen begangenen Irrthum entschuldiget / ein anders / wenn man ihn ins künfftige begehē heist: Gleich wie ich des Altvaters Noah Wein-Rauch noch wol entschuldigen / niemand aber ohne Sünde sich truncken zu sauffen heissen kan. Solcher Gestalt habe ich mit Luthero und Melanchthone nur die jenigen entschuldiget / denen vor diesem und zwar beym Auffgang des Evang. Liechts / ehe noch dasselbe so hell in der ver-

führ-

führten Augen geschienen / durch die Tyranney des Pabsts der Kelch entzogen worden; Wiederpart aber heist sie diesen Irrthum ins künfftige würcklichē durch ihre eigene Geniessung der einen Gestalt bestätigē; welches ich in Ewigkeit nicht thun werde. Vielmehr heisse ich die / welche auff dem Todbett oder sonst die Communion unter beyden Gestalten nicht haben können / daß sie sich der Päbstischen Verstümlung enthalten / und des Leibs und Bluts Christi im Glauben geniessen sollen / nach der bekandten Regul: Crede & manducasti, Glaube nur (wenn du das H. Abendmal nicht nach Christi Einsetzung erlangen kanst) so hastu (deines Heylandes Fleisch und Blut heylsamlich / ob gleich nicht Sacramentlich) genossen. Bißhieher seine Worte. Ins künfftig glaube kein Lutheraner den Päbstischen / wenn sie etwas für sich aus unsern Theologos anziehen / daß er nicht nachsehen solte. Wir hoffen auch noch heutiges Tages / von

ein

einem und dem andern frommen Papisten das beste/ aber wir billigen darum der Papisten Irrthümer nicht/ weniger vermahnen wir unsere Zuhörer/ daß sie dieselbige annehmen sollen. Die Liebe hoffet immer das beste/ aber der Glaube verwirffet den Irrthum/ und ergreiffet die Warheit allein/ dannenhero machen bey dem ietzt hellen Liecht des Evangelii die Lutheraner einen festen Schluß/ daß niemand bey Verlust seiner Seeligkeit in die Verstümmelung des Sacraments willigen/ und eine Gestalt nehmen könne/ da er weiß/ daß ihm Gott beyde geordnet/ und zu brauchen befohlen.

Den andern Scrupel entdecket Simplicius hiemit: **Es möchte wol seyn/ lieber Herr** Bonamicus, **wenn ichs nicht anders haben könte. Aber weil ichs anderst haben kan/ so werde ich vielleicht nicht entschuldiget seyn.** Bonamici Antwort lautet also: **Wenn du es gleich anderst haben kanst/ so wil doch dein Luther/ daß du/ so es in deinem Kirchspiel oder in dem Orte/ wo du dich auff-**

auffhältest / unter einer Gestalt gegeben wird / auch unter einer Gestalt nehmen solt / und dir nichts sonderlichs machen / noch dich wider den Hauffen setzen. Gibt auch den Hußiten unrecht / daß sie der Gewalt der Kirche nicht gehorchet / dem Hauffen nicht gefolgt / und sich nicht an einer Gestalt haben begnügen lassen. Derowegen wirstu nicht entschuldiget seyn für Gott / daß du nicht der Kirche gehorchest / und dich an einer Gestalt nicht vergnügen läst / wie es dir von deinem Pfarr gegeben wird / und es die Catholischen / die der gröste Hauff sind / nehmen. Sintemal Gehorsam besser ist als Opffer. Und in der Catholischen Kirche den Leib Christi unter einer Gestalt geniessen / seeliger / als ausser derselben unter beyden: angesehen ausser d das Lam̃ nicht gegessen / und nichts / als gemeines Brod und Wein gereicht wird; Ja wenns gleich d rechte wahre Leib uñ Blut Christi wäre / dennoch zum Gerichte

te empfangen würde/ weil es wider die Liebe/ und mit Zerreissung der Einheit der Kirche / empfangen wird. Darumb wäre dir besser und seeliger/ daß du in der Demuth des Cananeischen Weibleins / als ein Hündlein/ nur einer Brosamen von dem Hochwürdigen rechten und wahren Sacrament der Catholischen Kirche/ zu empfangen verlangtest: Als wenn du ausser Ihr und von Ihr durch eigensinnige Hoffart getrennet/ einen gantzen Ofen-breiten Fladen/ und geschwiebögt-vollen Kelch aus-trinckest p. 41. 42. 43.

Es sind viel gefährliche Worte/ aber von keinem Nachdruck. Wir setzen Lutherum Luthero entgegen. Wir wissens gar wol/ daß Lutherus im Anfang den Nachdruck der Einsetzung und des Befehls Christi nicht recht erwogen / und deßwegen den Brauch des Sacraments unter beyder Gestalt einem jeden freygelassen/ wie zusehen Tom. II. Epistolar. ein Brieff an Hausman p. 53. und in der den Säch-

sischen

sischen Visitatorn 1528. zugeschriebenen Nachricht / anderer Oerter zugeschweigen. Aber bey seiner weiteren Erleuchtung hat ers aus der Einsetzung Christi wol gesehen / daß eines ohne das andere nicht seyn könne / und daß beydes zum Wesen und zur Vollkommenheit des H. Abendmahls gehöre / so wol das Trincken / als das Essen / nicht allein weil die Natur eines gewöhnlichen Abendmahls dis erfodert / sondern auch weil es Christo also gefallen / denn erst mit seinem Leib und Blute Sacramentlich gegenwärtig zu seyn / wenn alle von ihm geordnete Handlungen geleistet worden. Tom. III. Altenburg. f. 895. stehet / daß beyde Gestalt im Evangelio gegründet sey. ib. fol. 745. Tom. V. f. 36. beweiset er dieses aus dem Geistlichen Rechte und der Väter Sprüchen. Tom. VI. f. 418 lehret er / daß die Gestalt mit den Worten / trincket alle daraus / widerleget werde. Tom. IX. f. 343. 429. sagt er / der Pabst habe die eine Gestalt vom Sacrament des Abendmahls gestohlen. Hieraus siehstu / daß

daß Lutherus durchaus auff beyde G
stalt dringet / und uns keines We
zu einer Gestalt verleiten wil. Es
falsch / daß es besser sey und seelige
der Römisch-Katholischen Kirc
den Leib Christi (er sol sagen das S
crament unter einer Gestalt geniess
als ausser derselbigen unter beyd
Wir habens ja bißher gesehen / daß
Römische Kirche Christi Einsetz
und Ordnung bricht / in dem sie
eine Gestalt reichet. Wir wissen /
der nur seelig handelt / welcher th
was Christus gebeut. Das thut
Lutherische Kirche. Es ist zweym
falsch / daß / wenn Simplicius gleich
den Lutheranern den rechten wah
Leib und Blut Christi hat / er sol
doch zum Gerichte empfienge / weil
wider die Liebe / und mit Zerreissung
Einheit der Kirchen empfienge. Di
niessung des Leibes und Blutes Ch
unter Brod und Wein gehöret zu
Rechten der wahren Apostolischen
Catholischen Kirchen. Wer sich
sen nach vorhergegangener würd
Prüfung würdig gebraucht / der n

ihm keines weges zum Gerichte[illegible] Das
saget Paulus: Der Mensch [illegible]
sich selbst/ und also esse er von die-
sem Brod/ und trincke von diesem
Kelch. Denn welcher unwürdig
isset uñ trincket/ der isset [illegible]
cket ihm selber das Gericht/ da-
mit daß er nicht unterscheidet den
Leib des HErrn 1. Cor. [illegible]
Wem sol man mehr glauben [illegible]
lo oder Bonaminio? [illegible]
es also würdig gebraucht [illegible]
der die Liebe/ auch [illegible]
der Kirchen. Denn [illegible]
hiedurch mit Christo [illegible]
seinem Leibe/ der Gemeine [illegible]
Christi Worte sind [illegible]
Fleisch isset/ und [illegible]
Blut der bleibet in mir [illegible]
ihm. Joh. VI.

Nun kehren wir [illegible]
te auff unsern Zweck [illegible]
Simplicior: [illegible]
entschuldiget seyn [illegible]
du der Kirche [illegible]
mang verlassen/ [illegible]
dich an einer Gestalt [illegible]

daß Lutherus durchaus auff beyde Gestalt dringet / und uns keines Weges zu einer Gestalt verleiten wil. Es ist falsch / daß es besser sey und seeliger in der Römisch-Katholischen Kirchen den Leib Christi (er sol sagen das Sacrament unter einer Gestalt geniessen / als ausser derselbigen unter beyden. Wir habens ja bißher gesehen / daß die Römische Kirche Christi Einsetzung und Ordnung bricht / in dem sie nur eine Gestalt reichet. Wir wissen / daß der nur seelig handelt / welcher thut / was Christus gebeut. Das thut die Lutherische Kirche. Es ist zweymahl falsch / daß / wenn Simplicius gleich bey den Lutheranern den rechten wahren Leib und Blut Christi hat / er solches doch zum Gerichte empfienge / weil ers wider die Liebe / und mit Zerreissung der Einheit der Kirchen empfienge. Die geniessung des Leibes und Blutes Christi / unter Brod und Wein gehöret zu den Rechten der wahren Apostolischen und Catholischen Kirchen. Wer sich dessen nach vorhergegangener würdigen Prüfung würdig gebraucht / der nimts

ihm

ihm keines weges zum Gerichte. Das saget Paulus: **Der Mensch prüfe sich selbst/ und also esse er von diesem Brod/ und trincke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset uñ trincket/ der isset und trincket ihm selber das Gerichte/ damit daß er nicht unterscheidet den Leib des HErren** / 1. Cor. XI. 28. 29. Wem sol man mehr glauben geben Paulo oder Bonamico? Welch Lutheraner es also würdig gebraucht / der bricht weder die Liebe / noch zerreisset die Einheit der Kirchen. Denn Er vereiniget sich hiedurch mit Christo und in Christo mit seinem Leibe / der Gemeine der Heiligen. Christi Worte sind klar: **Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und ich in ihm.** Joh. VI.

Nun kehren wir Bonamici Worte auff unsern Zweck und sagen zu Simplicio: **Derowegen wirstu nicht entschuldiget seyn vor Gott / daß du der Kirche / die des HErrn Ordnung verlässet / gehorchest / und dich an einer Gestalt vergnügen läst/**

läßt/wie es der Römische Pfarrer giebet/und es die Römische Catholischen/die der gröste Hauffe sind/ nehmen. Darumb ist dirs nicht gut und seelig/daß du in der Demuth des Cananeischen Weibleins mit einem Brosamlein von dem hochwürdigen aber verstümleten Sacrament der Römischen Kirchen vergnügt seyn woltest/wenn du das gantze Sacrament nach Christi Ordnung in der Christlichẽ Kirchen empfangen kanst. Die zu letzt angehängete Spott-Reden/mag er bey Gott verantworten. Simplicius dränget Bonamicum und saget: Christus hat aber gleichwol gesagt/ trinckt alle daraus/und betheuret/ daß wer nicht sein Blut würde trincken/kein Theil an ihm habe/ p. 44. Daß die letzteren Worte Christus zu Petro vom Fußwaschen gebrauchet/weis ich wol/wo sie aber im Abendmal ihre statt finden/hätte der Verfasser andeuten sollen. Bonamicus antwortet: Ja er hats gesagt/aber du verstehst es nicht/zu wem ers gesagt/

sagt/ und wie ers gemeint habe. Er hats zu denen allen gesagt/ die damals zugegen waren nemlich zu den Aposteln / daß sie solten alle daraus trincken/ d. i. den Kelch/ wie Lucas meldet/ unter sich theilen/ daß ein ieder etwas darvon bekäme/ damit Er nicht einen andern segnen dürffte / welches er nicht gewolt; Bey euch aber/ ungeachtet der Handlung Christi nicht geschiehet die Ihr offte drey vier Kelche nebē einander stehen habt/ und wenn der Wein abgehet/ immer wiederumb über andern die Worte sprecht/ gleichsam ihr in einer solchē hohen Handlung möchtet thun/ was ihr wolt. Weil dann niemand anders / als die Apostel zugegen gewest / und der Befehl stricti juris ist/ d.i. genaue/ nach laut der Worte / und Umstände / muß verstanden werden. So seynd auch die Apostel und dero Ambt führende die Priester allein verbunden/ das Blut Christi zu trincken/ wenn sie das thun/ was Christus

ihm

ihm nachzuthun / befohlen hat / wenn sie nehmlich Messe lesen: Die Läyen aber und auch die Priester / wenn sie nicht selbst Messe lesen / seynd vermöge keines Gebotes darzu verbunden; sondern mögens und sollens unter einer Gestalt empfangen / wie die Jünger zu Emauß / wenns ihnen die Catholische Kirche so gibt; massen es dann nicht alleine sie / sondern auch die Bischoffe / die Cardinäle / und so gar der Pabst selbst in einer Gestalt empfängt / wenn er communicirt wird. p. 44. 45. 46. 47. Bonamicus wärmet den alten Kohl auff / und sagt wol / daß Christus den damaligen Aposteln und in ihnen den Priestern gesagt / aber er beweist es nicht / daß Christus gar kein Absehen auff die Läyen gehabt. Wir Lutheraner müssen Gottes Wort haben / wo wir Beyfall geben sollen. Wir wissen aber / daß da Paulus die Lehre und den Gebrauch des Abendmals von dem HErren auffs neue empfangen / er nicht den Aposteln und Priestern / sondern den Layen in

der

der Kirchen zu Corintho dieses geschrieben: So offt ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr des HErrn Tod verkündigen / biß daß Er komt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset oder von dem Kelch des HErren trincket / der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst / und also esse er / von diesem Brod / und trincke von diesem Kelch. 1. Cor. XI. 26. 27. 28. Bonamicus sagt / der Befehl an die Apostel und Priester / sey stricti juris, der zwar / nach Laut der Worte und Verstande / mus verstanden werden. Aber wo ist der Befehl allein an die Apostel und Priester gestellet? Jetzt haben wir das Gegentheil erwiesen / wo ist die Papistische Messe geboten? Wo daß die Priester alleine in der Messe den gesegneten Kelch trincken sollen? Sehen die Lutheraner nicht Gottes Wort / so gläuben sie nicht / und die Gebräuche der Römischen Kirchen / daß der Pabst / Cardinale, Bischoff / Priester ausser der Messe es unter einer

Gestalt nehmen/gehen sie nicht an. Das Beyspiel Christi im Abendmahl/ daß er nur einen Kelch gebraucht/ist keineswe-ges wider die Lutheraner/ daß sie nicht der Notthurfft wegen/ mehr Kelche brauchen sollen/ so wenig/ als daß sie nicht mehr als zwölff Bissen Brod/oder Oblat/wie man es itzo nennet/brauchen sollen/ weil Christus im ersten Abend-mahl ihrer nicht mehr als so viel ge-braucht. Das Abendmahl ist allen ge-taufften Chr sten eingesetzet. Sind ih-rer viel/ d e zu diesem Abendmahl tre-ten wollen/so muß viel Brod und Wein seyn. Was ein Kelch nicht fasset/mögen vier und mehr fassen. Wir wissens/Gott Lob! aus den Vätern/ daß sie bey der Handlung des Abendmahls/ nicht ei-nen/ sondern viel Kelche gebrauchet. Bonamicus führet sich weiter aus: du sprichst/man müsse den Kelch neh-men/weil Christus gesagt/der ha-be kein Theil an ihm/der nicht sein Blut trincke. Ich antworte/das Trincken ist nicht vom sittlichen Trincken zu verstehen/daß man e-ben darumb seelig solte werden/

wenn

wenn man das Blut Christi nicht aus dem Kelche trinckte: Sondern von dem geheimen Trincken der würcklichen würdigen Geniessung des Bluts Christi / wie deine Doctores selbst halten / die allererst zugestanden haben / daß alle die Catholische Völcker / die das Heil. Sacrament unter einer Gestalt empfangen / darum nicht verdammlich seynd: Welches doch nicht seyn könte / wenn die Worte Christi eben von dem sittlichen Kelchtrincken zu verstehen wären. Darumb ist die Meinung Christi / daß wer seines Blutes nicht theilhafftig werde / derselbe auch kein Theil an Jhm habe Man wird aber seines Blutes theilhafftig / wenn man den wahren lebendigen Leib Christi in der gesegneten Hostia empfängt / denn Christus ist in der gesegneten Hostia nicht zugegen wie ein Todter Blutloser Leib: sondern als ein Lebendiger Christus mit Blut / Seel uñ Geist / Gottheit und Menschheit / und

unter einer iedwedern Gestalt / ja auch unter einen iedwedern Brösamlein gantz: Wie nechst Luthern die Apologia Augustanæ Confession: und der Augspurgische Ausschuß schon vor hundert Jahren mit klaren und unstrittigen Worten zugestanden haben. Da hastu wie das trincken des Blutes Christi zuverstehen sey / und wie es in der Catholischen Kirche seeliglich in der Hostia getruncken wird. An welchem geheimen trincken / weil so viel Völcker genug haben / du auch genug daran haben kanst / wo du nicht ein eigensinniger Ketzer bleiben / und bey den Ketzern lieber gemeinen Wein sittlicher Weise aus dem Kelche zu deiner Verdamnüß trincken wilt / als zu deiner Seeligkeit das Blut Christi in der Hostia bey den Catholischen / geheimer Weise. p. 47. 48. 49. 50. Ohne Zweiffel ist ihm das sittliche Trincken / so viel / als das gewönliche Trincken / worauff wir Lutheraner dringen / weil wir lehren / daß wir aus dem Kelche mit

dem Weine Christi Blut trincken müssen. Er irret aber/ wenn er meinet/ daß wir unsere Seeligkeit nur schlecht hin auff das trincken des Blutes Christi aus dem Kelche setzen. Trincken doch die Unwürdigen auch das Blut aus dem Kelche/ aber zu ihrem Gerichte. Wer es seeliglich trincken wil/ der prüffe sich/ wie der Apostel lehret. Das geheime trincken der würcklichen würdigen Geniessung des Blutes Christi aber / ist ihm anders nichts/ als die wider Christi Wort/ und die befohlene Gewonheit der Kirche eingeführte Geniessung des Sacraments unter einer Gestalt. Sein Grund ist die ersonnene Concomitantia, weil Christus in der hosti zu gegen ist als ein lebendiger Christus mit Blut/ Seel und Geist/ Gottheit und Menschheit unter einer iedwedern Gestalt/ etc. gantz. Die Geniessung unter einer Gestalt ist wider Christi Einsetzung und folgends gantz irrig. Wie kan das eine seelige Geniessung seyn / die Christus nicht befohlen? Die Concomitantia ist im Gehirne der Schullehrer erfunden/ im Abendmal aber hat sie keine Statt/

daß man deßwegen Christi Testament verachten/und den Kelch wegsetzen solte. Die Päbstischen Lehrer verwerffen es als ein ungeräumt Wesen und einen Irrthum wider Christi Wort/ wenn man das Blut in der hostia essen oder trincken sol. Höre was Durandus aus dem Innocentio anführet: **Obgleich unter der Gestalt des Brodtes/das Blut mit dem Leibe und unter der Gestalt des Weines der Leib mit dem Blut genommen wird/ iedennoch wird weder Leib noch Blut unter der Gestalt des Brodtes getruncken/ gleich wie das Blut nicht gegessen/der Leib nicht getruncken wird.** l. 18. rational. c. 42. Alexander Alensis l. IV. de myster. Miss. quæst. 40. schreibt: **Der gantze Christus ist nicht unter einer iedweder Gestalt Sacramentlicher Weise/sondern nur der Leib unter der Gestalt des Brodtes / nur allein das Blut unter der Gestalt des Weines/**wie sie der Schlesier unschätzbarer **Landesmann** in seiner **Christlichen Vermahnung** p. 14. anzeucht.

zeucht. Was unser Lutherus seel. von der Concomitantia gehalten ist aus diesen Worten klar: Hiezu schlägt die Concomitantia, das ist/die Folge/ weil Christus Leib nicht ohne Blut ist/so folget daraus/daß sein Blut nicht ohne Seele ist/ daraus folget / daß seine Seele nicht ohne die Gottheit ist/daraus folget/ daß seine Gottheit nicht ohne den Vater und Heil. Geist ist/daraus folget/daß im Sacrament auch unter einer Gestalt die Seele Christi ist/die H. Dreyfaltigkeit gessen und getruncken werde/ samt seinem Leib und Blut/daraus folget / daß ein Meßpfaff in einer iglichen Messe die Heil. Dreyfaltigkeit zweymal opffert und verkäufft &c. Tom. III. Altenb. f. 910. Was er hinten ansetzet/ ist oben schon erwogen worden. Nun kommen die Unterredner auff die Messe. Was Simplicius von der Meß-Abgötterey redet/ist gar simpel geredet. Die Lutheraner sagen nicht / daß die Päbstler mit der Messe darumb Abgöt-

götterey treiben/ weil sie Christum darinne auffs neue creutzigen. Von Anbetung der hostia ist oben schon geredet worden. Jetzo wollen wir der Beschreibung der Messe nachsinnen. Die Messe ist eine geheime Darstellung des für uns am Creutze gegebenen Leibes und Blutes Christi/ in welcher unter der Gestalt des Brodts und Weines/ durch das vom Priester gesprochene ewige immerwehrende allesschaffende Wort/ der Leib und Blut Christi dargestellet und Gott dem Vater auffgeopffert wird zur Versöhnung für unsere Sünde/ dardurch Gott der Vater allzeit erinnert werde/ der grossen Liebe seines Sohnes/ die derselbe uns erzeiget hat/ da Er am Creutze sein Leib und Blut für unsere Erlösung hingegeben hat und uns genädig sey: so lauten seine Worte p. 52. 53. Es lauffet alles gewaltig unter und wider einander. Ehe die Auffopfferung geschicht/ muß der Priester vorher durch das ewige immerwehrende allesschaffende Wort den Leib und Blut Christi

unter

unter der Gestalt des Brod- und Weines schaffen. Daß dieses wider Gottes Wort ein lauteres Getichte sey/ ist oben schon erinnert worden. Daß Jesus noch heute Gott auffgeopffert werde/ist auch wider die Schrifft. Denn Jesus ist am Creutze einmal geopffert worden zur Versöhnung der Sünder. Liese Ebr. VII. 27. IX. 12. 26. 28. X. 2. Was bedarffs des unbefohlenen Opffers/daß Gott erinnert werde der grossen Liebe seines Sohnes etc. Sitzt nicht Jesus selbst zur Rechten des himmlischen Vaters/ daß Er ihn dessen erinnere/ weil er uns vertrit? (Rom. VIII.) Daß Christus die erste Messe am Grünen-Donnerstage gehalten/da Er seinen Leib und Blut/ unter der Gestalt Brodtes und Weines/ seinem Vater geopffert und gleichmäßig zu thun befohlen p. 53. ist sein Getichte. Christus stifftete das H. Abendmal/nicht das Meßopffer. Wañ die Schrifft von Christi Opffer redet/so gehet sie die Einsetzung des Abendmals vorbey/und siehet alleine auf seinen blutigen Creutz-Todt. Liese Eph. V. 2. 1. Petr. II. 24. So wenig als sich Christus opf-

fern köñen/ehe er sich am Creutze Gotte geopffert/ so wenig können die Meß-Priester Christum auffs neue opffern/ weil er schon geopffert worden / und Christus nirgends sich auffs neue wieder zu opffern befohlen. Im Tridentinischen Concilio standen XXIII. Bischoffe auff/ welche behaupteten/ Christus habe bey Einsetzung des H. Abendmals sich selber weder opffern können/ noch wollen. Liese den Suavem hist. Concil. Trid. p. 644.

Simplicius giebet sich noch nicht: **Ihr menget aber immer die Heiligen drein/ und setzet derer Dienste den Verdiensten Christi an die Seite/ sagt er** p. 55. Bonamicus gibets zu/ **weil sie Christus selbst an seine Seiten auff seinen Thron setzet/ ja weil er sie gar zu Gliedern seines Leibes angenommen.** Daß die Heiligen mit Christo die Welt richten werden / und daß sie Glieder seines Leibes seynd/ stehet geschrieben : Aber wo stehets geschrieben/ daß Gott in der Rechtfertigung eines armen Sünders die guten Wercke der Heiligen / zu seinem blutigen

gen Verdienste gesetzet/und in dasselbige gemenget haben wolle / diese Worte sind gar zu klar / **wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung/so durch Jesum Christum geschehen ist.** Rom. III. 24. Seine Erklärung/**Wir mengen die Heiligen nicht anderst drein/ als daß wir nur Gott den Vater durch Christum umb derer Verdienste willen bitten/ unß gnädig zu seyn / wie die Väter im Alten Testament umb Abraham seines Knechtes willen / umb Isaac seines Knechtes willen/d.i. umb derer Verdienste willen / Gott anrufften.** p. 56. ist gantz wider die Schrift; Wo hats Gott befohlen / daß wir ihn durch Christum umb der Heiligen Verdienste willen/ anruffen? Wo ist die Verheissung/daß er die ihn also anruffen erhören wolle? Wir lesen nirgends/ daß Abraham oder Isaac den Ruhm ihrer Seeligkeit auff ihre Verdienste gesetzet haben; weniger daß irgends einiger Israelit/der Gott angeruffen / sich darinn auff seine Verdienste gesteuret.

Abraham war ein Vater der Gläubigen/ nicht der Verdienenden. Es ist ein mißgerathener Sohn/ welcher seine Verdienste zum Grunde seines Gebetes leget/ wovon der Vater nichts gewust/ und auch nichts befohlen hat. Gott gab Abraham die Verheissung/ von dem gesegneten Saamen/ und wiederholete sie dem Jsaac. Um des Saamens willen/ baten die Väter und ihre Nachkommen erhöret zu werden. Wo hat Christus verheissen/ daß Er den Verdienst der Heiligen seine Verdienst darreichen wolle/ damit sie eine seeligmachende Krafft haben könne? Wir lesen wol/ daß die Frommen durch die Vereinigung mit Christo eine Krafft zu glauben und gutes zu thun bekommen/ wie die Reben von dem Weinstock/ aber das lesen wir nirgends/ daß Christi Verdienst den guten Wercken eine Krafft andere seelig zu machen mittheilen wolle.

Simplicius gibt sich noch nicht. Er saget/ **ihr trauet so viel auff eure gute Wercke/ und setzet die Verdienste Christi hindan.** p. 57. Bonamicus saget/

get/es sey nicht wahr. Ich wil nichts sagen/ob die Päbstler die Verdienst Christi hindan setzen/es ist nur zwischen uns und ihnen der Streit/ob das Verdienst Christi alleine zu unserer Rechtfertigung vor Gott gnug sey / oder aber ob auch unsere gute Wercke dazu erfodert werden. Das erste behaupten wir/ das letztere lehren sie/welchem viel Väter auff dem Concilio zu Trient widersprochen / und es mit uns Lutheranern durchaus gehalten haben. Diese Väter aber waren Johannes Utinensis ein Dominicaner/der Ertz-Bischoff von Siena und Cæva , Julius Contarenus Bellunensischer Bischoff/ wovon der Cardinal Pallavicin in histor. Concil. Trident. l. 8. c. 4. p. m. 260. 261. weitläufftig zu lesen. Ein rechtschaffener Lutheraner kan keinem Päbstler beyfallen/so lange er seine Wercke mit in die Rechtfertigung einscheubet. Wir haltens mit Paulo dafür/ daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck/allein durch den Glauben Rom. III. **Komm nur in die Catholische Kirche/ so wirstu hören/ daß**

man sich zwar sol guter Wercke befleissen / und durch dieselbe viel Verdienste einsamlen / aber durchaus auff keines verlassen; sondern aus Demut sich in die Barmhertzigkeit Gottes versencken / und bey demselben umb der Verdienste Christi Willen Genade suchen / wiewol sich einer der ihm vieler guter Wercke in Christo bewust ist / mehr als der andere / der sich in allen Sünden herumb gewelzet hat / in der Stunde seines Todes trösten / und auff die Verdienste Christi / mit grösserer Zuversicht bauen kan. Sind seine Worte p. 57. 58. Weil ers haben wil / so komm. Ich wil dich hören lassen / was der vornehme Lehrer in der Römischen Kirchen Bellarminus. l. 5. de justif. c. 7. §. prima propositio schreibet: Man kan auff seine gute Wercke ein Vertrauen setzen / wenn wir nur die Hoffart meiden; Es ist viel ehrlicher / daß man das ewige Leben habe aus Verdienst / als aus blosser Gnade. Das sey ferne / daß die Gerechten das ewige

Le-

Leben/ wie ein Bettler ein Allmosen/erwarten solle. Denn es ist viel herrlicher/ daß sie als Uberwinder und Triumphirer dasselbige/ als einen ihrem Schweiß gehörigen Palmzweig/ besitzen/ sind Tapperi Worte in artic. Lovan. Tom. II. Art. 9. Wo bleibt Bonamicus Ruhm/daß man sich auff kein Verdienst verlassen solte? Es ist nicht gnug/daß man in der Römischen Kirchen prediget/ man solle sich in die Barmhertzigkeit Gottes versencken/ und bey denselbigen umb Christi Verdienste Willen Gnade suchen. Man solte auch alleine dabey bleiben/ und wider Gottes Wort keine eigene Verdienste darzu mischen. Weil sie es aber nicht thun/so kan niemand Gottes Lehre verlassen/ und dem eigenen Willen der Päbstler folgen. Es ist falsch/daß sich einer der ihm vieler guter Wercke in Christo bewust ist/ sich damit im Tode trösten/ und auff die Verdienste Christi mit grösserer Zuversicht bauen könne. Unsere gute Wercke/ machen uns keine grössere Zuversicht auff Christi Verdienst zubauen/ weil wir nicht durch

uns

uns/ sondern allein durch Christum einen Zugang zu der Gnade haben/ in welcher wir stehen. Es sey im Leben oder Tod/ so können und sollen wir uns nicht unserer/ sondern Christi Verdienste trösten/ weil wir durch diese/ Gnade und Trost bey Gott haben. Ich wil nur Paulum ins Mittel stellen. Dieser hatte einen grossen Schatz guter Wercke/ und wuste auch/ daß er ihn biß ans Ende behalten würde. Aber was ihm im Leben und Tod ein Gewinn davon seyn solte/ achtete er für Schaden/ nur daß er in Christi Verdienste alleine stehen/ sich rühmen/ und trösten könte. Betrachte diese schöne Worte: **Was mir Gewinn war/ das hab ich umb Christus Willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden/ gegen der überschwencklichen Erkäntnüß Christi Jesu meines HErrn/ umb welches Willen ich alles habe für Schaden gerechnet/ und achte es für Dreck/ auff daß ich Christum gewinne/ und in ihm erfunden werde/ daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit/**

die aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christo kömt / nemlich di Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird / zu erkennen Ihn und die Krafft seiner Aufferstehung und die Gemeinschafft seiner Leiden / daß ich seinem Tode ehnlich werde / damit ich entgegen komme / zur Aufferstehung der Todten. Phil. III. 7. 8. 9. 10. 11.

Der wanckende Simplicius entdecket noch ein Bedencken. Solcher Gestalt mag der Catholische Glaube wol recht seyn. Aber ich bin nunmehr zu alt dazu / ich wil nur bleiben / wie ich gezogen und gebohren bin / ich werde wol auch seelig werden. p. 58. 59. Bonamicus nimts für bekant an / daß der Päbstler Glaube recht ist / und schleust daß man nur in diesem einigen Glauben seelig werden müsse. Wir aber haben bißher das Widerspiel beyderseits gesehen / und wissen / daß wer seelig werden wil / der Päbstler Glauben nicht annehmen dörffe. Ich hätte ietzo weiters nichts

mehr

mehr anzumercken / iedoch um deiner und deines gleichen Einfältigen willen / wil ich dir meine Meinung / von der Frage entdecken / **ob einer seelig werde / wenn er bleibet / wie er gezogen und gebohren ist?** Es wird zum Grunde gelegt / daß ein ieder Christ getaufft / und durch die Tauffe mit dem rechten seeligmachenden Glauben begabet worden sey. In dem Tauffbunde aber hat sich ein ieder Getauffeter verpflichtet / daß er den Willen Gottes aus seinem Worte allewege suchen / und in dem gefundenen beständig beruhen wolle. Ein solcher getauffeter Christ / muß in den Wegen des Willens Gottes / bey den angehenden Jahren des Verstandes / ferner unterrichtet / und angetrieben werden / daß er sich seinem erkenneten Gotte alleine gantz und gar ergebe. Diese Unterrichtung aber ist nicht gnug. Sie befreyet auch den Unterrichteten nicht von der fernern Nachforschung / ob die eingeflössete Unterrichtung der Richtschnur des im Worte geoffenbahreten Willens Gottes ebenmäßig sey. Denn es kan

der

der Unterweiser ein Irrender seyn/und den Gläubigen von dem in der Tauffe empfangenen Glauben abwendig machen. Dannenhero ist der Getauffete zu einer zwiefachen Pflicht verbunden. **Erstlich**/daß er sich prüffe/ob er gläube/und ob er nach der Richtschnur des geoffenbahreten Wortes Gottes gläube. Denn daraus folget der eigene Glaube/ dadurch der Gerechte weiß was er glaubet/ und wie er seelig werden sol. Zum **andern** muß der Getauffete/den Geist dessen/der ihn unterrichtet/prüffen/ob er aus Gott sey/und wo er nicht aus Gott ist/fliehen und verwerffen/wo er aber aus Gott ist/denselbigen/ als Gottes Stimme annehmen und ihm folgen. Hieraus bescheide ich die obige Frage also: **Ein getauffter Christ/der in dem Glauben/worinnen er getauffet worden/und dem er aus Gottes Wort/nach der obigen Erforschung/als Gottes Willen gemäß/erfunden/ist Gewissens wegen verbunden in demselbigen zu verbleiben/und ist gewiß versichert/daß er darinnen**

seelig

seelig wird. Nun weistu/mein Liebster/schon/ daß du in dem Lutherischen Glauben/ worauff du getauffet/in dem du unterrichtet/ und den du aus Gottes Wort/ als dem Willen Gottes ü-bereinstimmend/erfunden hast/ mit der Versicherung deiner Seeligkeit bleiben must/und keines weges zu den Päbstlern treten darffst.

Den wanckenden Simplicium hält noch eines zurücke: Wenn ich nur nicht Vater und Mutter verfluchen dürffte/ wer weiß was ich nicht thäte p. 60. Bonamicus wil den Verdacht auff der Päbstischen Kirchen nicht lassen. Ich habe auch keine Lust in ihre heimliche Gebräuche/die sie mit den Abtrünnigen beginnen/zudringen. Das Verborgene wird Gott richten. Wenn denn der einfältige Lutheraner weiß/daß seine Eltern / wie jetzt erwiesen/ recht gegläubet / und sie nicht verfluchen darff / so ists schon gewiß / daß er keines weges sich von ihrer Bekäntnüß trennen darff. Der von der erkenneten Warheit abtritt/ist verflucht.

Daß letzte Bedencken des ertichteten Simplicii ist dieses: Wenn ich nur nicht in das leidische Fegefeuer kommen dürffte p. 62. Hiervon darff ich dich nicht weitläufftig unterrichten. Niemand wird um des Fegefeuers willen Päbstisch. Kein Vernünfftiger Päbstler wird/ wenn er sich der gewönlichen Sacramenten ihrer Kirchen gebraucht/ sich um dasselbige kümmern. Ist er fromm/und thut gute Wercke / so ist er ohne das Fegefeuer seelig. Ist er nicht fromm / so helffen ihn auch die letzten Sacramente nichts/was wird ihn das Fegefeuer helffen? Bonamicus aber redet/ was er redet / mit

einem

einem grossen Schwindel. Auff dem 63 Blat sagt er/wenn du ein (Catholischer) Papistischer Christ bist/ so hastu dich für keinem Fegefeuer zu befürchten. Auff dem 64. aber stehet/Es ist nur für die Catholische (Päbstische) was sol man glauben? Seine Theologi, die er anführet / ist nichts nütze. Wo sagt die Schrifft/daß man sich durch wahre Zerknirschung im Blute des Lammes waschen solle? Paulus saget / daß es durch den Glauben allein geschehe. Denn der Glaube zur Rechtfertigung ist ein Glauben in seinem Blut. Rom. III. Wer im Hertzen mit dem Blut des Lammes besprenget seyn wil/der muß im völligen Glauben hinzu treten. Ebr. X. 22. Also wird mit der Zerknirschung des Hertzens sich vom Fegefeuer / welches keinen Grund im Worte Gottes hat / niemand befreyen / weil die Zerknirschung kein Mittel zur Reinigung im Blute des Lammes ist. Daß er den/der sich aus menschlicher Gebrechligkeit mit Sünden verunreiniget/zum offtern Brauch der Sacramenten weiset / hätte er wol mögen bleiben lassen. Der Papisten Religions Ubung ist seinen Worten gantz zu wider. Wie viel weiß ich Papisten/welche ihre Sacramenten für dem Tode treulich gebraucht/ und gleichnol ins Fegefeuer gemust. Wo stirbet ein Papist/dem sie nicht / weil sie ihm die Herberge im Fegefeuer bestimmet wissen / Seelen-Messe zu lesen ordneten? Also sihestu/daß Bonamicus mit Arglist/ohne Grund/und/ daß ich gar gelinde rede/ vol Unwissenheit geredet/was er geredet. Es müsse ein unvernünfftiger und unchristlicher Mensch seyn/ der sich in seinem Glauben/ durch

solche

solche Schwätzereyen/wanckende wolte machen lassen. Ich habe mit dir/als einem Einfältigen geredet. Wenn du es fassen köntest/ ich würde dir seinen Ungrund oder Boßheit biß zur Verwunderung entdecket haben. Dein Gewissen weiß schon / daß die Lutherische Lehrer keine Seelen-Verführer oder Mörder sind. Gottes Wort/das sie lehren/stehet für sie. Ich habe die vielfältigen Hohn-und Schandworte / nicht geeyffert. Sie benehmen unserer Bekäntnüß gar nichts. Es ist ein schwaches Gemüthe/ daß diese Schandflecke nicht gedultig tragen kan / die Gottes Warheit angehen. Ich kan ihm/und niemanden seine böse Lust benehmen/ aber dich bitte ich so sehr/daß du sie nicht achten/ als daß du sie dir nicht einkommen lassen solst. Ein rechter Christe muß sich dessen / worinn ein anderer sündiget / nicht wissentlich theilhafftig machen. Nim nu deine Feder und lesche alles aus / was er von dem 65 Blat biß zu dem 69. Blat plaudert/denn was er kletschert/ist alles schon/als ungegründet / und richtig beantwortet worden. Sein Rath/in Ansehung alles dessen / thätestu ja gantz thöricht / wenn du in deinem Kirchspiel die Catholische Tauff und Träuung verachtest/von dem Catholischen Priester nicht die rechte Vergebung der Sünden und das rechte Sacrament des Altars woltest empfangen; und bey deinem Prædicanten tauffen und träuen lassen / auch von ihm die unrechte ungültige Loßsprechung von Sünden und sein Unsacrament des Altars/ denen

denen rechten fürziehen/und in einer Kirche/ ja nicht Kirche sondern ketzerischen Glache bleiben/von welchen die Apostel nichts gewust/sondern es in gemein unter dem Namen der Ketzerey verdammet und verworffen haben: Weil zumal dein Melanchthon Luthers Spießgeselle und fürnehmster Confessionist/ rund heraus bekand/ daß die Gottlose und verfluchte Leute seyn/ die vom Catholischen Kirchen-Ambt weggehen: Das ist/ die sich nicht von Catholischen tauffen/ träuen und absolviren lassen/ und das Sacrament empfangen wollen. pag. 69. 70. verräth sein gantzes Gemüthe und Fürsatz. Es ist ihme / der deiner Schlesichen Gewissens-Freyheit/ durch / ohne Zweiffel/ eigne Abtrünnigkeit/ gantz abgesagter Feind ist/ nichts verdrüßlichers/als dein und deiner Glaubens Genossen Eyffer / sich vor den Päbstischen Priestern/was Tauffen/Trauen/und folgends Beicht und Abendmal betrifft / gantz und gar zu enthalten. Tauffen und Träuen darffstu dich bey den Papisten nicht lassen / denn du hast unsers Käysers / den Gott hier und dorte segne/ sein privilegium, brichstu dieses/ so bistu gegen deiner Nachkunfft ein boßhafftiger Verschwender ihrer Gewissens-Freyheit/ und für dich ein Ertzheuchler/in dem du dich zu der Lutherischen Bekäntnüß von Wort und Sacramenten bekennest/und dich in die Gemeinschafft der Papistischen Sacramenten trittst. Aber hiervon wil ich dich in einem sonderlichen Brieff unterrichten.

richten. Die Beicht und Communion bey den Papisten gehet dich nicht an. Du weist schon/was du glaubest. Deine Lutherische Kirche/ ist eben ein rechtes Glied der Catholischen/ das ist Christlichen Kirchen / welche Christi geordnete Worte/Absolution und Sacrament hat. Gott bekehre Bonamicum und alle Irrenden. Du aber halt / was du hast / daß niemand deine Crone nehme.

Dein Bekandter

Peregrin Rechtsohn.

Bayerische Staatsbibliothek München

XIX 320403

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rechtsohn, Peregrin

Peregrin Rechtsohns Brieff, worinnen das Gutachten über ein Büchgen, Dessen Titul Simplicii angeregte Ursachen, warum er nicht Catholisch werden könne Von Bonamico in einem Gespräche widerlegt an seinen guten Freund überschrieben wird

S.l. [1676]

Polem. 3125 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10778378-2
VD17 12:111952P